

Bauabfertigung an der
Landsengruppe Eisenbad-Platz
der Arbeitsgruppe
„Gedenkstättenkonzepte“ der
Landeszentrale für politische Bildung
Eisenbad-Platz

Redaktion: Uwe Bader, Hans-Georg Meyer
Verantwortlich: Hans-Georg Meyer

Stand: Juli 1992

Chlorfrei gebleichtes Papier, umweltfreundlich.

Inhaltsverzeichnis:

Seite

1.	Politische Grundlagen für eine künftige Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz und der Auftrag der Landesregierung an die Landeszentrale für politische Bildung	7
2.	Vorgehensweise der Landeszentrale für politische Bildung bei der Erarbeitung einer Konzeption für die Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz	9
	Informationstagung "Gedenkstättenarbeit Rheinland-Pfalz"	9
	Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption Rheinland-Pfalz"	9
	Beratungen zur Konzeptionsentwicklung für Osthofen	11
	Zusammenarbeit mit dem Förderverein "Projekt Osthofen e.V."	11
	Beratung mit der Lagergemeinschaft Osthofen	11
	Ortsbesichtigungen und Beratungsgespräche mit Sachverständigen für Gedenkstättenarbeit	12
	Beratung mit der Stadt Osthofen	13
	Beratungen zur Konzeptionsentwicklung für Hinzert	15
	Zusammenarbeit mit dem Förderverein "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V."	15
	Kooperation mit dem Conseil National de la Résistance Luxembourg, der Ligue Luxembourgeoise des Prisonniers et Déportés Politiques und der Amicale des Anciens de Hinzert	15
	Beratung mit der Bezirksregierung Trier, dem Landkreis Trier-Saarburg, der Verbandsgemeinde Hermeskeil und der Ortsgemeinde Hinzert-Pölerert	16
	Kooperation mit der Universität Trier	16

3.	Konzeption "Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz"	17
	Empfehlungen zur inhaltlichen Schwerpunktsetzung für eine landesweit koordinierte Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz	17
	Empfehlungen für die organisatorische Koordination der Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz	23
	"NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz/Gedenkstätte KZ Osthofen"	27
	Vorbemerkungen zur Nutzung des Gedenkstättenengeländes in Osthofen	27
	Nutzung der Gebäude im Gedenkstättenbereich Osthofen (Erster und Zweiter Baustein)	31
	Gebäude 1	31
	Gebäude 2	32
	Weitere Maßnahmen: Parkplätze, Vorderfront der Gedenkstättenanlage, Haupteingang, östliche Begrenzungsmauer, Mietverhältnisse im Bereich der Gedenkstätte	33
	Maßnahmen nach Realisierung des ersten Bausteins	35
	Nutzung des Werkstattthauses	35
	Nutzungserweiterung des Gebäudes 1: Integration einer Tagungsstätte mit internatsmäßiger Unterbringung in der Gedenkstätte	38
	Bauliche Realisierung des Grundkonzeptes	39
	Gedenkstätte ehemaliges "SS-Sonderlager/KZ Hinzert"	43
	Vorbemerkungen zur Situation an der Gedenkstätte "SS-Sonderlager/KZ Hinzert"	43
	Erforderliche Sofortmaßnahmen	45
	Bausteine zur Umsetzung politischer Bildungsarbeit in der Gedenkstätte	48

	Überlegungen zur Zusammenarbeit mit weiteren Gedenkstätten in Rheinland-Pfalz	50
	Ergebnisse einer Umfrage	50
	Konzeptionsvorschläge	56
	Gremien zur Beratung der Landeszentrale in Fragen der Gedenkstättenarbeit	60
4.	Personalvorschläge	61
	Verantwortlichkeit der Landeszentrale für politische Bildung	61
	Personalkonzept	62
	Zuständigkeiten, Aufgabenbereiche des Personals in der Landeszentrale, in Osthofen und Hinzert	64
5.	Zusammenfassung der Konzeption	67
	Baulich-organisatorische Umsetzung der Konzeption in Osthofen	68
	Baulich-organisatorische Umsetzung der Konzeption in Hinzert	69
	Umsetzung der Personalkonzeption	70
6.	Fotodokumentation der Gedenkstätten Osthofen und Hinzert	71

1. POLITISCHE GRUNDLAGEN FÜR EINE KÜNFTIGE GEDENKSTÄTTEN-ARBEIT IN RHEINLAND-PFALZ UND DER AUFTRAG DER LANDES-REGIERUNG AN DIE LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

Im Mai 1991 formulierten SPD und FDP in ihrer Koalitionsvereinbarung zur 12. Wahlperiode Zielsetzungen und Aufgaben für die Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz:

"Die Pflege von Gedenkstätten, wie die Konzentrationslager Osthofen und Hinzert, muß Bestandteil der Aufarbeitung unserer Vergangenheit bleiben."

"Die Landeszentrale für politische Bildung soll im Hinblick auf die rheinland-pfälzische Geschichte besondere Aufklärungsarbeit über die NS-Zeit leisten."

Nach Aufnahme der Regierungsarbeit beauftragte die Staatskanzlei im August 1991 die Landeszentrale für politische Bildung, eine Konzeption für die künftige Arbeit an der Gedenkstätte KZ Osthofen zu erstellen. Daraufhin schlug die Landeszentrale für politische Bildung der Landesregierung vor, eine Konzeption nicht singular für Osthofen zu entwickeln, sondern für eine landesweite Gedenkstättenarbeit unter Einschluß von Hinzert und anderer Gedenkstätten in Rheinland-Pfalz. Diesen Erweiterungsvorschlag der Landeszentrale hat die Landesregierung akzeptiert. Das Land hatte durch den Ankauf des ehemaligen KZ-Geländes in Osthofen einen vorläufigen Schwerpunkt gesetzt. Dennoch hat die Landeszentrale von Beginn an die Auffassung vertreten, daß in die künftige Gedenkstättenarbeit alle Initiativen je nach ihren Möglichkeiten einbezogen werden sollten.

Gedenkstättenarbeit darf und kann kein Monopol der öffentlichen Hand werden. Neben Kreisen, Städten und Gemeinden stehen Initiativen, Vereine und Institutionen ebenso wie das Land in der gemeinsamen Verantwortung.

2. VORGEHENSWEISE DER LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG BEI DER ERARBEITUNG EINER KONZEPTION FÜR DIE GEDENK- STÄTTENARBEIT IN RHEINLAND-PFALZ

INFORMATIONSTAGUNG ZUR GEDENKSTÄTTENARBEIT 1991

Im Herbst 1991 lud die Landeszentrale die ihr bis dahin bekannten Personen, Initiativen, Jüdischen Kultusgemeinden, Kommunen und Vereine, die sich im weitesten Sinne mit Gedenkstättenarbeit beschäftigen, zu einer Fachtagung nach Mainz ein. Die Teilnehmer äußerten sich ausgesprochen positiv über die Beschlüsse der Landesregierung und begrüßten einhellig die ergriffene Initiative der Landeszentrale. Entsprechend dem Wunsch der Teilnehmer wird eine solche Informationsstagung künftig einmal jährlich durchgeführt. Zweck dieser Tagung ist die aktuelle Bestandsaufnahme, der Erfahrungsaustausch und die Entwicklung von Perspektiven für die Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz.

ARBEITSGRUPPE "GEDENKSTÄTTENKONZEPTION"

Im November 1991 berief die Landeszentrale eine Arbeitsgruppe zur Beratung im Zusammenhang mit der Erstellung einer Konzeption für die Gedenkstättenarbeit. Als Mitglieder gehörten der Arbeitsgruppe an:

Gabi Steffen,	Vorsitzende des Fördervereins "Dokumentations- und Begegnungs- stätte ehemaliges KZ Hinzert"
Hans Berkessel,	Verein für Sozialgeschichte Mainz, Pädagoge
Prof. Dr. Gerrard Breitbart,	Jüdische Gemeinde Mainz
Dr. Jochen Buchter,	Beauftragter der Ev. Kirche im Land Rheinland-Pfalz
Klaus Hagemann,	Bürgermeister der Stadt Osthofen
Manfred Helmes,	Vorsitzender des Fördervereins "Projekt Osthofen e.V."
MR Franz-Josef Kunz,	Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
Matthias Molitor,	Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz
MR Anton Neugebauer,	Ministerium für Bildung und Kul- tur

Karl Heinz Reininger,	Katholisches Büro Mainz
Martin Stadelmaier,	Staatskanzlei Rheinland-Pfalz
MR Hans-Georg Meyer,	LpB (Leitung)
Uwe Bader,	LpB (Organisation)

Diese Arbeitsgruppe konstituierte sich am 28.11.1991. Sie hat die Landeszentrale bei der Erstellung der Konzeption beraten und unterstützt. Insgesamt fanden vier Sitzungen statt.

In der abschließenden Beratung am 26. Mai 1992 wurden die gemeinsam erarbeiteten und von der Landeszentrale formulierten Konzeptionsvorschläge erörtert. Die Arbeitsgruppe hat dem Entwurf abschließend zugestimmt und empfiehlt die nachstehend entwickelte Konzeption in ihren inhaltlichen, organisatorischen und personellen Fragen.

Die seit einigen Jahren tätigen Fördervereine "Projekt Osthofen e. V." und "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V." haben ihre Vorstellungen und Erfahrungen in die Arbeitsgruppe eingebracht.

Für die Bauplanung, die spezielle Fragen aufwirft, hatte die Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" einen Arbeitskreis "Baukonzeption" mit Vertretern der Bauabteilung des Ministeriums der Finanzen (MR Müller), des Landesamts für Denkmalpflege (Dr. Kerkhoff) und des Staatsbauamtes Bad Kreuznach (Prinz, Schilling) gebildet.

BERATUNGEN ZUR KONZEPTIONSENTWICKLUNG FÜR OSTHOFEN

Zusammenarbeit mit dem Förderverein "Projekt Osthofen e.V."

Für die Erarbeitung der Konzeption wurde mit dem Vorsitzenden und den festen Mitarbeitern des Fördervereins "Projekt Osthofen e. V." eng zusammengearbeitet. Die dritte Sitzung der Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" fand in den Räumen des Fördervereins statt, damit sich die Arbeitsgruppenmitglieder bei einer Ortsbegehung einen Eindruck über den Zustand der Gedenkstätte machen und künftige Arbeitsmöglichkeiten erörtern konnten. Bei den Beratungsgesprächen mit Sachverständigen (s. Seite 5) haben jeweils auch Mitarbeiter des Fördervereins teilgenommen. Die Mitarbeiter des Fördervereins haben der Landeszentrale über ihre bisherige Arbeit in der Gedenkstätte Auskunft erteilt. Der Verein ist bereit, seine künftige Rolle im Rahmen eines Gedenkstättengesamtconzepts Rheinland-Pfalz neu zu definieren. Der Förderverein würde die Errichtung eines zentralen Dokumentationszentrums in Osthofen begrüßen.

Beratung mit der Lagergemeinschaft Osthofen

Mit der "Lagergemeinschaft ehemaliger Insassen des KZ-Lagers Osthofen" wurde über die künftige Nutzung des Gedenkstätten-geländes beraten. Die Lagergemeinschaft hat für die Konzeption im Hinblick auf Osthofen wichtige Hinweise gegeben, insbesondere, was die Nutzung der Gebäude zur Zeit des Konzentrationslagers betrifft. Bestimmte Räume sind historisch besonders belastet, was bei der künftigen Funktionszuweisung zu berücksichtigen ist. Andere Räume bieten sich für besondere Ausstellungseinheiten geradezu an (z. B. die Krankenzelle, in der Carlo v. Mierendorff zeitweise untergebracht war).

Die Konzeptionsvorschläge der Landeszentrale sind der Lagergemeinschaft vorgestellt worden. Grundsätzliche Einwände wurden von den ehemaligen Verfolgten nicht erhoben. Die Lagergemeinschaft möchte nur sichergestellt wissen, daß das Geschehen in Osthofen umfassend dokumentiert und für die pädagogische Arbeit an der Gedenkstätte einen hohen Stellenwert besitzt. Sofern dies gewährleistet ist, gibt es gegen eine Ausweitung der Gedenkstätte zu einem Landesdokumentationszentrum für NS-Geschichte keine Bedenken.

Ortsbesichtigung und Beratungsgespräche mit Sachverständigen für Gedenkstättenarbeit

Zur Erstellung eines Raumprogramms, das heißt eines Belegungskonzepts für die einzelnen Gebäudeteile, sind grundsätzliche Fragen der künftigen Gedenkstättenarbeit zu berücksichtigen. Deshalb hat die Landeszentrale die vier nachfolgend genannten Experten zur Beratung hinzugezogen:

- | | |
|-----------------------------|---|
| Dr. Alexander Link, | Stadtmuseum Kassel,
stellvertretender Museumsleiter
mit umfangreichen museumspädagogischen Erfahrungen |
| Dr. Michael Zimmermann, | Alte Synagoge Essen,
u.a. Berater für die Gedenkstättenkonzeption in Brandenburg |
| Prof. Dr. Klaus Schönhoven, | Universität Mannheim,
Professor für Politische Wissenschaft und Zeitgeschichte im Fachbereich Sozialwissenschaften |
| Thomas Lutz, | Aktion Sühnezeichen, Friedensdienste e.V., Berlin, Gedenkstättenreferent und Berater verschiedener Bundesländer in Gedenkstättenfragen. |

Mit den Beratern wurden in Osthofen Geländebesichtigungen durchgeführt und alternative Nutzungsvorschläge diskutiert. In diesen Gesprächen wurden Erfahrungen, die die Spezialisten in anderen Gedenkstätten, Museen und Einrichtungen gesammelt haben, erörtert und für die Konzeptionsentwicklung berücksichtigt. Diese Ortsbegehungen und Beratungsgespräche wurden bewußt einzeln durchgeführt, damit unterschiedliche Sichtweisen bzw. Ratschläge gesammelt und anschließend ausgewertet werden konnten.

Mit den Herren Prof. Schönhoven, Dr. Link und Lutz wurde über die ausgewerteten Ergebnisse der Geländebegehungen und über den Konzeptionsentwurf abschließend ein gemeinsames Gespräch geführt (Dr. Zimmermann war dienstlich verhindert). Die Sachverständigen haben den Überlegungen der Landeszentrale zugestimmt. Sie nahmen auch beratend an der Abschlußsitzung der Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" am 26. Mai 1992 teil.

Beratung mit der Stadt Osthofen

In engem Kontakt mit Herrn Bürgermeister Klaus Hagemann, der auch Mitglied der Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" ist, wurden die konzeptionellen Überlegungen der Landeszentrale mehrfach erörtert. Die Stadt Osthofen ist zur Kooperation bereit, z. B. im Hinblick auf den erforderlichen Bau von Parkplätzen oder bei der Suche nach adäquatem Wohnraum für die Mieter im Gedenkstättenengelände, sofern diese Konzeption seitens der Landesregierung akzeptiert würde.

Die Errichtung eines Landesdokumentationszentrums für NS-Geschichte in der Osthofener Gedenkstätte wird akzeptiert. Ein Gespräch mit dem Haushalts- und Finanzausschuß fand am 22. Juni 1992 statt.

Der Ausschuß hat unter Vorsitz von Bürgermeister Hagemann beschlossen, nach der Entscheidung durch die Landesregierung über den Konzeptionsentwurf der Landeszentrale eine Bürgerversammlung einzuberufen. Die Osthofener Bevölkerung soll auf dieser Versammlung darüber informiert werden, was das Land Rheinland-Pfalz in der Gedenkstätte künftig realisieren will.

Die Chancen, die sich aus einem Landesdokumentationszentrum auch für den Publikumsverkehr Osthofens ergeben, sieht der Haushalts- und Finanzausschuß durchaus. Vorbehalte und Ängste der Bevölkerung gegen die Gedenkstättenarbeit sollten durch eine sensible und offene Darlegung der Konzeption abgebaut werden.

Die ideelle Unterstützung der Gedenkstättenarbeit in Osthofen hat für den Haushalts- und Finanzausschuß Bürgermeister Klaus Hagemann auch bei diesem Gespräch zugesagt.

BERATUNGEN ZUR KONZEPTIONSENTWICKLUNG FÜR HINZERT

Zusammenarbeit mit dem Förderverein "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V."

Als Mitglied in die Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" berief die Landeszentrale Frau Gabi Steffen, Vorsitzende des Fördervereins "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e. V.". Über diesen unmittelbaren Kontakt hinaus führte die Landeszentrale eine Sondersitzung mit dem Vorstand des Fördervereins in Trier durch, auf der der Verein seine Vorstellungen für die künftige Gedenkstättenarbeit in Hinzert umfassend dargelegt hat. Mit dem Vorstandsmitglied Frau Brigitte Mahiques wurde zusammen mit dem Sachverständigen Lutz auch eine Ortsbegehung seitens der Landeszentrale durchgeführt. Beim Gespräch mit den Vertretern der luxemburgischen Widerstandsorganisation beim Chef der Staatskanzlei Dr. Klär in Mainz am 27. Mai 1992 war auch Frau Steffen anwesend. Die Vereinsvorsitzende erklärte, daß sie den konzeptionellen Vorstellungen der Landeszentrale zustimmen könnte, wenn ein Weg gefunden werden kann, die Geschichte des Lagers Hinzert auch in Hinzert selbst, und nicht nur in einer eventuellen zentralen Dokumentationsstätte Osthofen, zu dokumentieren.

Kooperation mit dem Conseil National de la Résistance Luxembourg, der Ligue Luxembourgeoise des Prisonniers et Déportés Politiques und der Amicale des Anciens de Hinzert

Im Rahmen der Vorbereitungen für die Konzeption zur Gedenkstättenarbeit Rheinland-Pfalz hat die Landeszentrale mit der Vereinigung der Hauptbetroffenen des ehemaligen Konzentrationslagers Hinzert frühzeitig Verbindung aufgenommen. In Luxemburg wurde mit dem Ehrenpräsidenten des Conseil National de la Résistance, der Dachorganisation der luxemburgischen Vereinigungen der Opfer und Verfolgten der NS-Herrschaft, M. Aloyse Raths und dem Generalsekretär, M. Eugène Muller, ein intensives Gespräch geführt. Am 27. Mai 1992 kamen beide Herren, begleitet von Vertretern der Ligue Luxembourgeoise des Prisonniers et Déportés Politiques und der Amicale des Anciens de Hinzert auf Einladung des Chefs der Staatskanzlei Dr. Klär zu Gesprächen nach Mainz. Bei dieser Gelegenheit stellte die Landeszentrale den luxemburgischen Vertretern ihre konzeptionellen Überlegungen für die künftige Gedenkstättenarbeit vor. Vom Conseil National de la Résistance erhielt die Landeszentrale wichtige Informationen und bisher in Rheinland-Pfalz unbekanntes Bildmaterial. Auf luxemburgischer Seite ist man sehr an einer Koordination der rheinland-pfälzischen Bearbeitung der NS-Vergangenheit interessiert. Die luxemburgischen Vertreter sind zu einer Kooperation bereit und begrüßen, daß die Landeszentrale bemüht ist, Hinzert einen besonderen Stellenwert beizumessen.

Ein Treffen der drei Organisationen mit der Landeszentrale zur gemeinsamen Bestandsaufnahme der Situation in Hinzert gab es am 7. Juli 1992. Nach der gemeinsamen Besichtigung der Gedenkstätte und der im Hinzert Forst gelegenen Gedenksteine, ehemaligen Gräber und für Massenvernichtung vorbereiteten Gruben sprach Monsieur Raths seine Freude darüber aus, daß 1992 erstmals offiziell von staatlicher deutscher Seite, nämlich von der Landeszentrale für politische Bildung Rheinland-Pfalz, die Initiative für die Verbesserung der Gedenkstättenarbeit in Hinzert ergriffen worden ist.

Beratung mit der Bezirksregierung Trier, dem Landkreis Trier-Saarburg, der Verbandsgemeinde Hermeskeil und der Ortsgemeinde Hinzert-Pörlert

Positiv aufgenommen wurde die konzeptionelle Arbeit der Landeszentrale auch von Vertretern der Bezirksregierung Trier, dem Landkreis Trier-Saarburg, der Verbandsgemeinde Hermeskeil und der Ortsgemeinde Hinzert-Pörlert anlässlich eines gemeinsamen Gespräches am 08. Mai 1992 in Trier. Die Vorschläge für die Verbesserung der Informationen in der Gedenkstätte Hinzert wurden von den Gesprächspartnern begrüßt. Unterstützung bei der Umsetzung einer schrittweisen Neugestaltung der Gedenkstätte Hinzert und einer intensiveren Dokumentation der Geschichte des Lagers ist der Landeszentrale signalisiert worden. Gegen die Konzeption der Landeszentrale ist auch von dieser Seite kein grundsätzlicher Einwand erhoben worden.

Kooperation mit der Universität Trier

Eine Zusammenarbeit mit dem Fachbereich III der Universität Trier bei der Erforschung der NS-Vergangenheit ist nach Aussagen von Prof. Düwell und Dr. Bollmus möglich und auch im Hinblick auf Hinzert sinnvoll. Unter dem Aspekt "Spurensicherung" sind beide Professoren bereit, Lehrveranstaltungen durchzuführen, in denen Hauptseminarstudenten, Doktoranden und Examenskandidaten kleinere Forschungsaufträge - die von der LpB finanziert werden müßten - unter ihrer Leitung übernehmen. Seitens der Historiker besteht ein Interesse an einer Neuregelung des Archivzugangs für Wissenschaftler im Hinblick auf die Erforschung des Dritten Reiches. Die Koordination der NS-Forschung in Rheinland-Pfalz wurde von dieser Seite ebenfalls begrüßt.

3. KONZEPTION "GEDENKSTÄTTENARBEIT IN RHEINLAND-PFALZ"

EMPFEHLUNGEN ZUR INHALTLICHEN SCHWERPUNKTSETZUNG FÜR EINE LANDESWEIT KOORDINIERT GEDENKSTÄTTENARBEIT IN RHEINLAND-PFALZ

Die Landeszentrale für politische Bildung, später auch, nach erfolgter Gründung, das "NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz", sollen die inhaltliche und organisatorische Arbeit der Gedenkstätten und Organisationen, die sich mit der NS-Geschichte befassen, koordinieren.

Dabei muß der örtliche und historische Bezug der jeweiligen Region berücksichtigt werden.

So ist z.B. zu beachten, daß das Konzentrationslager Osthofen ein frühes Konzentrationslager war. Hier sollten Aufgaben und Funktionsweisen der ersten Konzentrationslager in der sich manifestierenden NS-Diktatur erforscht und dargestellt werden. Die Entwicklung und Durchsetzung der NS-Herrschaft kann am Beispiel dieses Lagers besonders gut vermittelt werden.

Ein Schwerpunkt der Aufklärungsarbeit über das ehemalige "SS-Sonderlager/KZ Hinzert" sollte neben den Aspekten Widerstand (insbesondere der Luxemburger) und Vernichtung, die Rolle und Aufgabe der Außenlager sein. Zu dokumentieren wären hier beispielsweise die Beziehungen der Außenlager Hinzert und Dernau zu Buchenwald und Wiesbaden (Unter den Eichen), und die Verbindung des Außenlagers Cochem (Bruttig/Treis) zum Hauptlager Natzweiler-Struthof.

Zur Bearbeitung der NS-Geschichte im Bereich des heutigen Rheinland-Pfalz gehören weitere Themenkomplexe, wie z.B. die Biographie des pfälzischen Gauleiters Bürckel und die Entstehungsgeschichte der Deutschen Weinstraße, die Baumaßnahmen der "Organisation Todt" (Westwall, Straßenbau), die Ausgrenzung und Verfolgung von Sinti und Roma und Minderheiten, wie z.B. der Homosexuellen, Zeugen Jehovas u.a.m.

Es gibt in Rheinland-Pfalz eine Reihe von örtlichen und regionalen Darstellungen zur NS-Zeit, insbesondere zur Judenverfolgung. Nachholbedarf besteht aber für den rheinland-pfälzischen Raum an Untersuchungen allgemeiner, politischer und sozialer Geschichte der NS-Zeit. Dies ist allerdings nur leistbar unter der Berücksichtigung, daß die rheinland-pfälzischen Landesteile während des Dritten Reiches verschiedenen politischen Einheiten angehörten. Die Quellenarbeit muß daher in verschiedenen Archiven stattfinden und die damaligen Gaugrenzen beachten.

Schon deshalb ist eine Koordination bzw. Bündelung verschiedener Forschungsarbeiten zur NS-Geschichte wichtig. Jungen Menschen, die sich mit der NS-Vergangenheit ihrer Heimatregion auseinandersetzen wollen, wie Schüler, Jugendgruppen und Studenten, fehlt es bislang zumeist an Ansprechpartnern, die ihnen Hilfestellung geben können. Eine zentrale Informationsstelle wäre aber auch für Pädagogen und andere Mittler politischer Bildung ein Angebot, sich noch intensiver mit der NS-Zeit zu befassen. Vorgeschlagen wird deshalb die Errichtung eines "NS-Dokumentationszentrums Rheinland-Pfalz" in Osthofen.

Veranstaltungen, Seminare und Tagungen

Zu folgenden, hier beispielhaft aufgeführten Themenblöcken könnten mittel- und langfristig von einem "NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz" angeboten werden:

Vorgeschichte und Geschichte der NS-Diktatur und ihrer Herrschaftspraxis

- Untergang der Weimarer Republik und seine Ursachen,
- Nationalsozialismus und Drittes Reich,
- Widerstand gegen die NS-Diktatur,
- Verbrechen gegen Menschenrechte und Menschenwürde,
- Geschichte der Juden und anderer Verfolgten,
- Kunst und Kultur im Dritten Reich,
- Analyse von Propagandamedien der NS-Zeit und / oder anderer Diktaturen (z.B. Filmanalysen zu NS-Wochenschauen oder Propagandafilmen)

Umgang mit der nationalsozialistischen Vergangenheit nach 1945 in Rheinland-Pfalz

- Nutzung der KZ-Gelände in Rheinland-Pfalz nach 1945
- Stellenwert der NS-Geschichte in der politischen Bildung der Nachkriegszeit
- Der Umgang mit Opfern, Betroffenen und Tätern
- Initiativen zur Erinnerung an die NS-Verbrechen

Aktuelle Fragen zur politischen Bildung

- Extremismus in Rheinland-Pfalz: Ursachen, Erscheinungsformen, Gegenkonzepte
Analyse extremistischer Veröffentlichungen in Rheinland-Pfalz (z.B. Wahlkampfaussagen, Wahlfernsehspots extremistischer Parteien und Gruppen)
- Umgang mit Minderheiten heute: Aussiedler, Ausländer, Asylbewerber
- Projekt "Kultur und politische Bildung"
Veranstaltungen zum Verhältnis von bildenden Künstlern und Literaten zu Geschichte und Politik und zum Aspekt politischer Bildung in der Kultur (z.B. Lesungen, Ausstellungen etc.)

- Projekt "Politisches Theater" und/oder Kabarett
Proben und Aufführungen von regionalen oder örtlichen Theatergruppen, die historisch-politisches Theater machen, wie z.B. die Gruppe "Chawwerusch"
- Reihe "Demokratische und antidemokratische Traditionen in der deutschen Geschichte"
Entdeckendes Lernen an historischen Orten, z.B. mit Seminarteilen auf dem Hambacher Schloß, in der Gedenkstätte Osthofen, Hinzert und/oder in anderen Gedenkstätten in Rheinland-Pfalz
- Anatomie von Diktaturen und totalitären Systemen
(NS-Diktatur, Stalinismus u.a.)
- Angebote zur historisch-politischen Bildung für die außerschulische Jugendarbeit

Es wird vorgeschlagen, alles, was mit der nationalsozialistischen Geschichte in Rheinland-Pfalz zusammenhängt, zentral in Osthofen erfassen zu lassen. Selbstverständlich soll dies keinen Einfluß auf vorhandene Unterlagen und Dokumente in den Archiven haben, die dort verbleiben sollen. Es geht vor allem um die Dokumentation der Fundstellen zu den die NS-Zeit betreffenden Fragen.

Ein "Landesdokumentationszentrum Osthofen" soll die Schaltstelle für verschiedene Vorhaben in diesem Bereich sein. Anfragen, welche die NS-Geschichte in Rheinland-Pfalz betreffen, könnten, soweit andere Stellen nicht zuständig sind, von Osthofen aus beantwortet werden.

Der Aufgabenkatalog ist so gefaßt, daß die Besonderheit des vorgeschlagenen NS-Dokumentationszentrums in Osthofen gestärkt und keine staatliche Konkurrenz zu bestehenden Bildungseinrichtungen geschaffen wird. Die Maßnahmen sollten deshalb weitgehend in Kooperation mit anderen Trägern politischer Bildung durchgeführt werden.

Die aufgeführten Themenstellungen, Projektvorhaben und Veranstaltungspläne stellen keine abschließende, vollständige Liste dar. Es werden hier mittel- und langfristige Zielsetzungen vorgeschlagen, die weitere inhaltliche Aspekte aber nicht ausschließen. Die praktische Arbeit kann dazu führen, daß andere Ziel- und Aufgabenschwerpunkte entwickelt und notwendig werden.

Die Konzeption für die Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz bietet die Möglichkeit schrittweise in einem Baukastensystem aufgebaut zu werden, um damit die zu erwartenden Kosten über mehrere Doppelhaushalte verteilen zu können.

Beispiele der inhaltlichen Arbeit:

Sichtung der Quellenlage, Ermittlung des aktuellen Forschungsstandes und Erstellung eines Forschungsberichtes für das ehemalige KZ Osthofen und das ehemalige SS-Sonderlager/KZ Hinzert.

Hierzu ist die Recherche in verschiedenen Archiven (insbesondere in Darmstadt, Speyer, Koblenz, Berlin, Luxemburg, Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg, Buchenwald, Natzweiler-Struthof, Paris, Moskau, Yad Vashem u.a.m.) erforderlich.

Neukonzeption der Ausstellung

Notwendig ist eine Neukonzeption der Ausstellung über das Konzentrationslager Osthofen und die NS-Geschichte der verschiedenen Landesteile des heutigen Rheinland-Pfalz. Hier müssen Historiker und Pädagogen eng zusammenarbeiten und ein neues Konzept entwickeln.

Mit der technischen Realisierung soll eine Fachfirma für Ausstellungen beauftragt werden. Gedacht ist an eine Stammausstellung, die stets in Osthofen zu sehen ist, und einen mobilen Teil, der als Wanderausstellung auch in anderen Orten gezeigt werden kann. Für die Realisation der Ausstellung ist u.a. auch an eine Kooperation mit der Landesbildstelle zu denken.

Dokumentation des Konzentrationslagers

Zeitgleich soll auch etwas für die weitere Dokumentation des Konzentrationslagers Hinzert geschehen. Bei der Recherche in den Archiven sollen auch Quellen für das KZ Hinzert beachtet werden. Archivarbeit ist hierfür u.a. auch in Trier, Köln, Buchenwald, Bruttig-Fankel, Natzweiler-Struthof zu leisten.

Faltblätter

Für die Konzentrationslager Osthofen und Hinzert sollen in einer größeren Auflage Faltblätter herausgegeben werden. Diese Faltblattinformationen sollten für die Besucher der Gedenkorte ebenso, wie für andere Interessenten im Land Rheinland-Pfalz erarbeitet werden.

Modellveranstaltung

Als erste Veranstaltung in Osthofen könnte eine Modellveranstaltung zum Roman von Anna-Seghers "Das 7. Kreuz" und dessen Bezug zum KZ Osthofen sowie zur Verfilmung des Buches stattfinden. Hier sollte u.a. eng mit dem Pädagogischen Zentrum in Bad Kreuznach zusammengearbeitet werden.

Biografie des pfälzischen Gauleiters Bürckel

Die Biografie des pfälzischen Gauleiters Bürckel soll an einen interessierten Historiker als Auftrag vergeben werden. Denkbar ist die Zusammenarbeit mit einem Universitätsprofessor, der interessierte Doktoranden oder Magisterkandidaten für die Forschungsarbeit gewinnen könnte (von Prof. Schönhoven, Universität Mannheim, wurde Interesse signalisiert).

EMPFEHLUNGEN FÜR DIE ORGANISATORISCHE KOORDINATION DER GEDENKSTÄTTENARBEIT IN RHEINLAND-PFALZ

Das unter inhaltlichen Aspekten der Gedenkstättenarbeit auf Seite 9 aufgeführte "NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz" sollte im Bereich des Gedenkstättenengeländes in Osthofen errichtet werden, da dort genügend Raumkapazitäten in Landesbesitz vorhanden sind und bereits seit Jahren durch das Land finanzierte und vom Förderverein "Projekt Osthofen e. V". Gedenkstättenarbeit - wenn auch in bescheidenem Umfang - stattgefunden hat.

Ein "NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz" soll mit der "Gedenkstätte KZ Osthofen" verknüpft werden, ohne daß der lokale Aspekt, das Gedenken und Erinnern an das in Osthofen Geschehene in den Hintergrund tritt. Dies soll dadurch gewährleistet werden, daß der Förderverein für die das ehemalige KZ Osthofen betreffenden Angelegenheiten als enger Kooperationspartner mitwirkt und seinen inhaltlichen Schwerpunkt im lokal/regionalen Bezug findet.

Durch eine entsprechende Aufgabenverteilung des Personals für ein Landesdokumentationszentrum soll die doppelte Schwerpunktsetzung - einerseits auf Osthofen beschränkt, andererseits auf Rheinland-Pfalz insgesamt ausgerichtet - gesichert werden.

Im Rahmen seiner inhaltlichen Aufgabenstellung und seiner Funktion als Koordinierungsstelle sollte das "NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz" insbesondere mit folgenden Einrichtungen Kontakte pflegen und zusammenarbeiten:

- Universitäten und Fachhochschulen des Landes Rheinland-Pfalz
- Archive und Bibliotheken
- Parteien (Jugendorganisationen, Gemeinschaften wie die Arbeitsgemeinschaft verfolgter Sozialdemokraten (AVS), etc.), Stiftungen, Gewerkschaften
- Kirchen
- Landesverband der Sinti in Landau
- Jüdische Gemeinden in Rheinland-Pfalz
- Jüdisches Museum Raschi-Haus in Worms
- Stadt- und Kreisbildstelle Worms
- Offener Kanal Worms
- Landesdurchgangsheim Osthofen
- Schulen und Jugendhäusern
- Landesjugendring Rheinland-Pfalz
- Ludwig-Steinheim-Institut Duisburg
- Gedenkstätten in Deutschland und anderen Ländern
- "Yad Vashem" in Jerusalem
- Einrichtungen der Lehrerfort- und -weiterbildung, insbesondere mit dem Pädagogischen Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz in Bad Kreuznach

- Personen, Gruppen und Vereine, die sich in Rheinland-Pfalz besonders mit dem Thema des Nationalsozialismus, hier insbesondere mit der Gedenkstättenarbeit, beschäftigen (z.B. Verein für Sozialgeschichte Mainz, siehe auch Seite 41)
- Weitere Kooperationspartner sind -je nach thematischem Zusammenhang- denkbar.

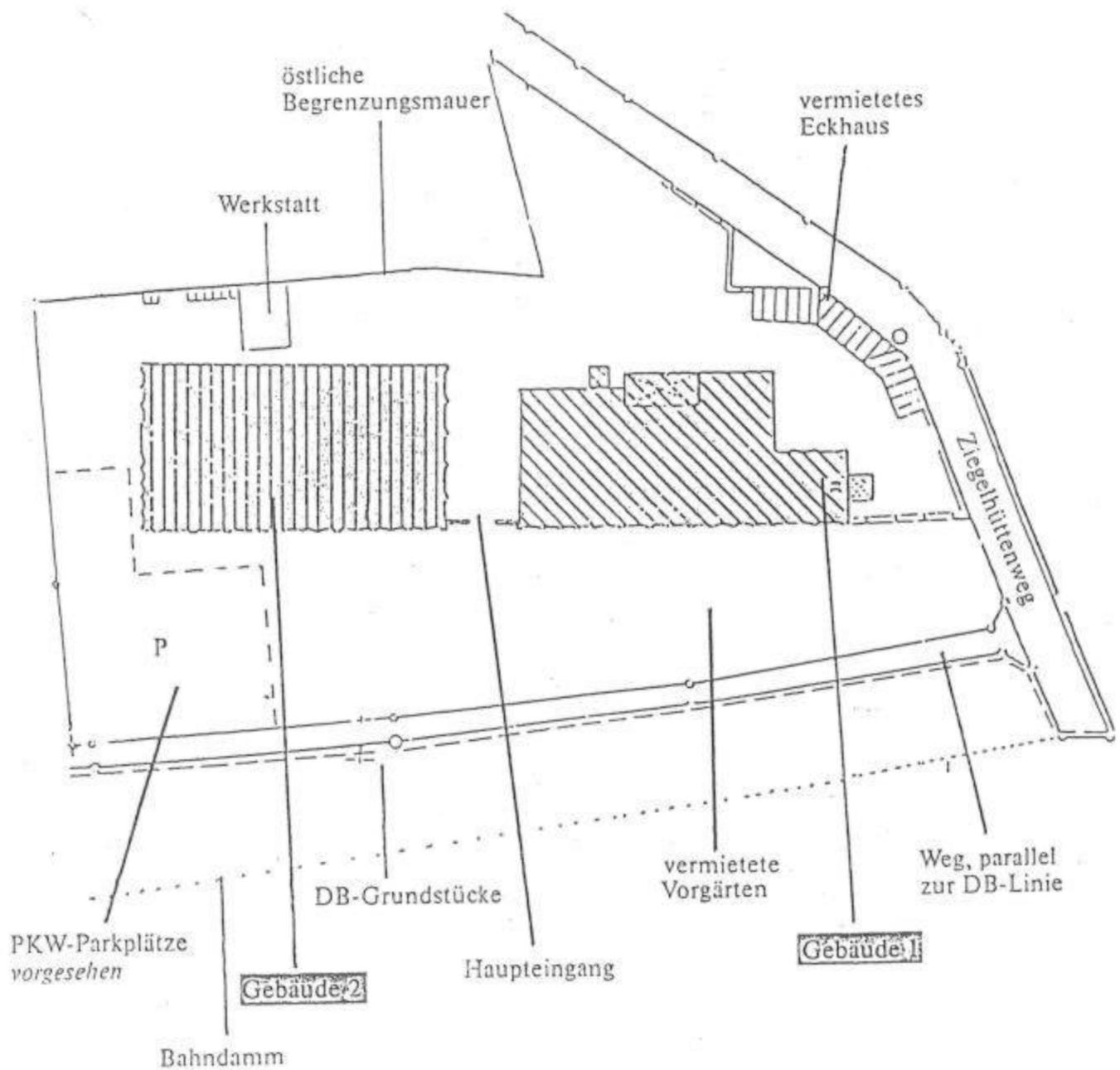
Für ein Flächenland der Bundesrepublik Deutschland wäre die Schaffung einer zentralen Koordinierungs- und Dokumentationsstätte, die landesweit Impulse zur Beschäftigung mit der NS-Vergangenheit geben, aber auch (von örtlichen Initiativen) aufnehmen kann, bisher einmalig.

Den Anspruch, "im Hinblick auf die rheinland-pfälzische Geschichte besondere Aufklärungsarbeit über die NS-Zeit" zu leisten, könnte ein Landesdokumentationszentrum in besonderem Maße erfüllen.

OSTHOFEN



Lageplan für das "NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz / Gedenkstätte KZ Osthofen"



Das Gelände und die Gebäude des ehemaligen Konzentrationslagers Osthofen, von 1936 bis 1976 als Möbelfabrik genutzt und seitdem, von vier Wohnungen abgesehen, als Abstellager verschiedener Firmen dienend, ist derzeit in desolatem Zustand. Die Sanierung des unter Denkmalschutz stehenden Geländes wird umfangreiche Kosten und längere Zeiträume beanspruchen. Die Umsetzung der nachfolgend beschriebenen künftigen Nutzung als Gedenkstätte und Landesdokumentationszentrum kann von daher nur schrittweise erfolgen.

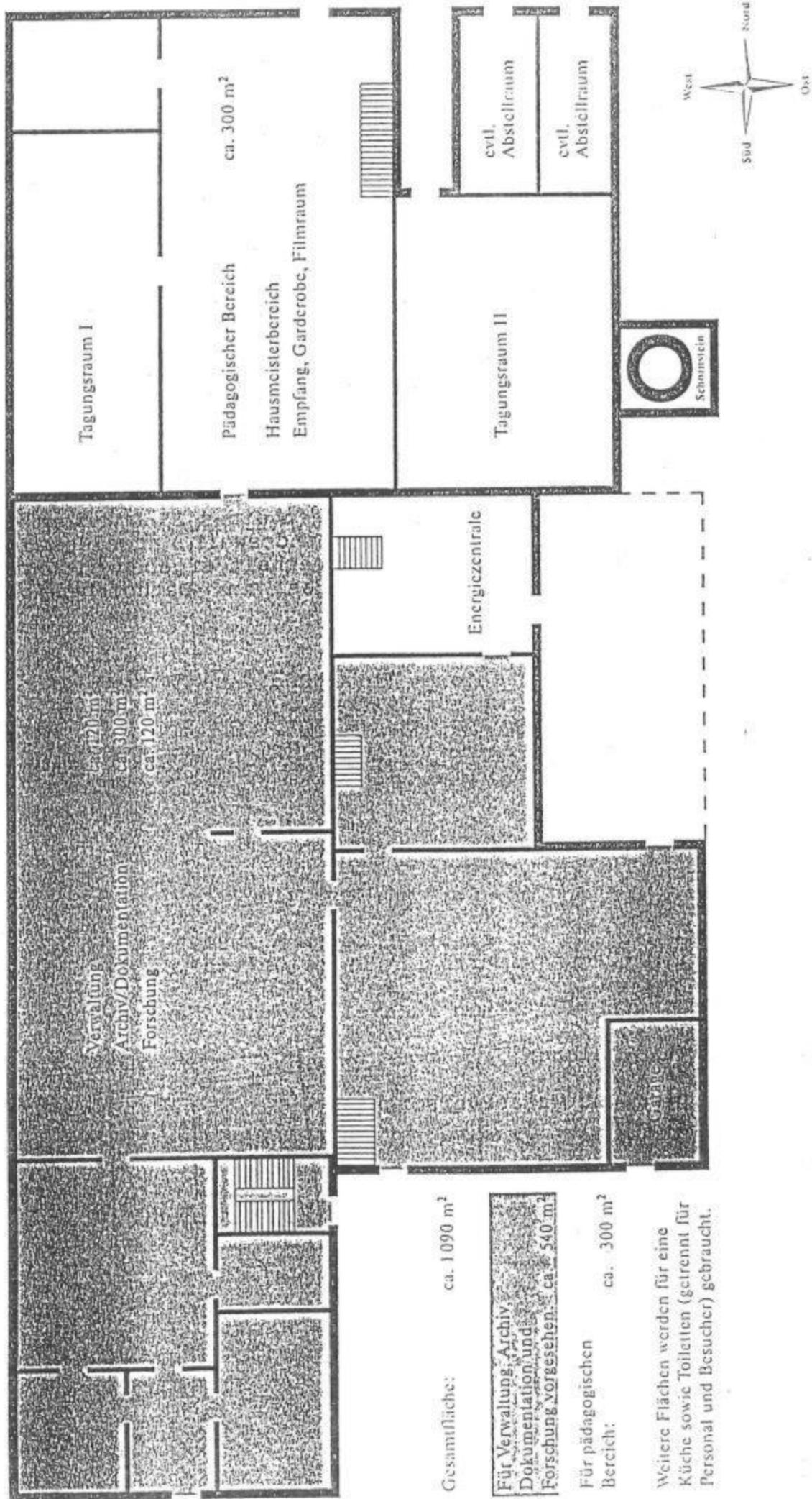
Vorbemerkungen zur Nutzung des Gedenkstättengeländes
in Osthofen

Durch die auf Seite 9 und Seite 15 genannten inhaltlichen und organisatorischen Aufgabenstellungen eines NS-Dokumentationszentrums im Rahmen einer landesweit angelegten Aufklärungsarbeit über die NS-Vergangenheit ergeben sich für die Nutzung des Gedenkstättengeländes in Osthofen folgende Schwerpunkte:

1. Bereich "Dokumentation" (Forschung, Archiv, Bibliothek, Mediothek und Verwaltung)
2. Pädagogischer Bereich (Seminar-, Gruppen-, Besucherräume, Medienraum)
3. Bereich "Ausstellung" (Standort der ständigen Ausstellung zur Geschichte des ehemaligen KZ Osthofen und zur NS-Geschichte der verschiedenen Landesteile von Rheinland-Pfalz)
4. Gegebenenfalls in einer späteren Ausbaustufe Bereich "Tagungsstätte mit Unterkünften"
5. Wohnbereich für einen Hausmeister/eine Hausmeisterin
6. Sanitäre Anlagen
7. Energie- und Wasserversorgung

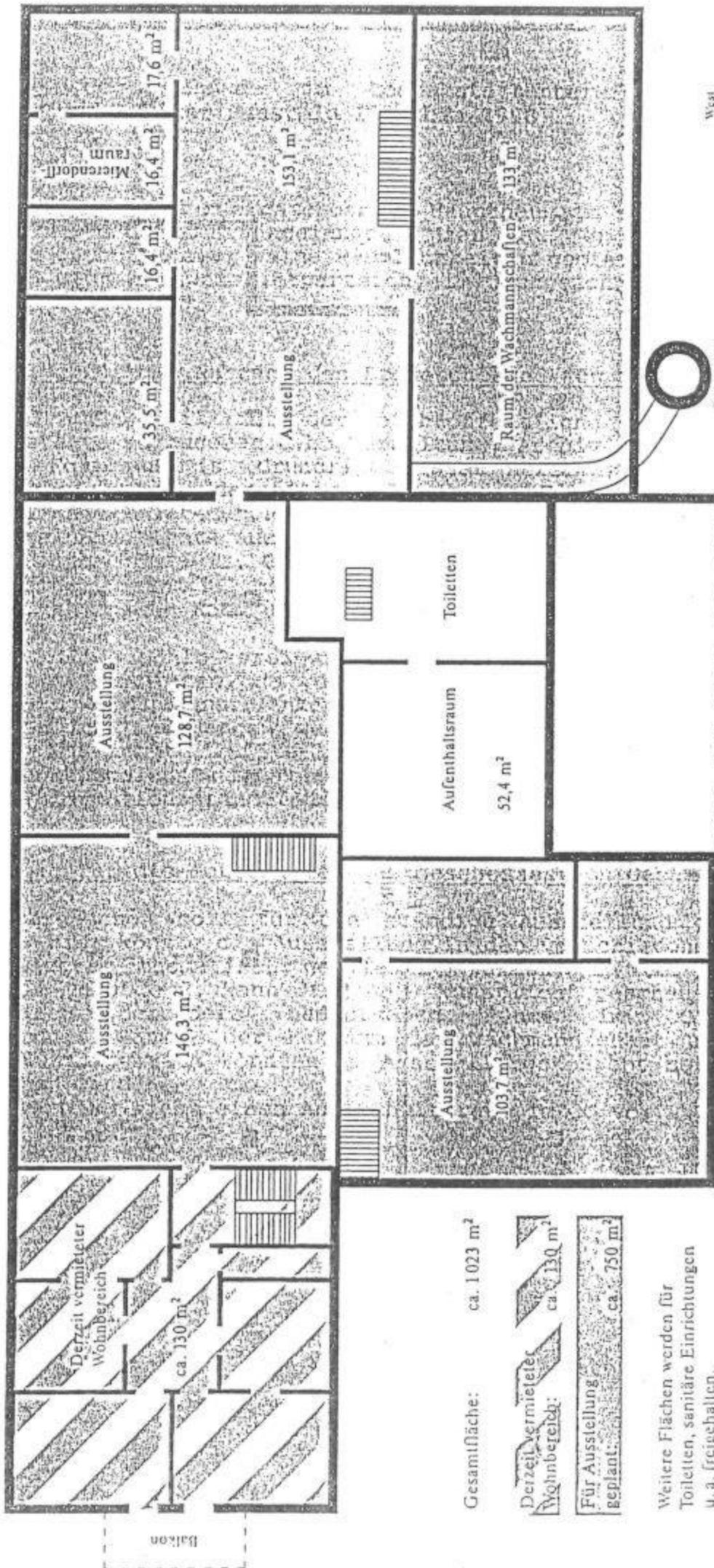
Raumnutzung

Gebäude 1 (Erdgeschoss)

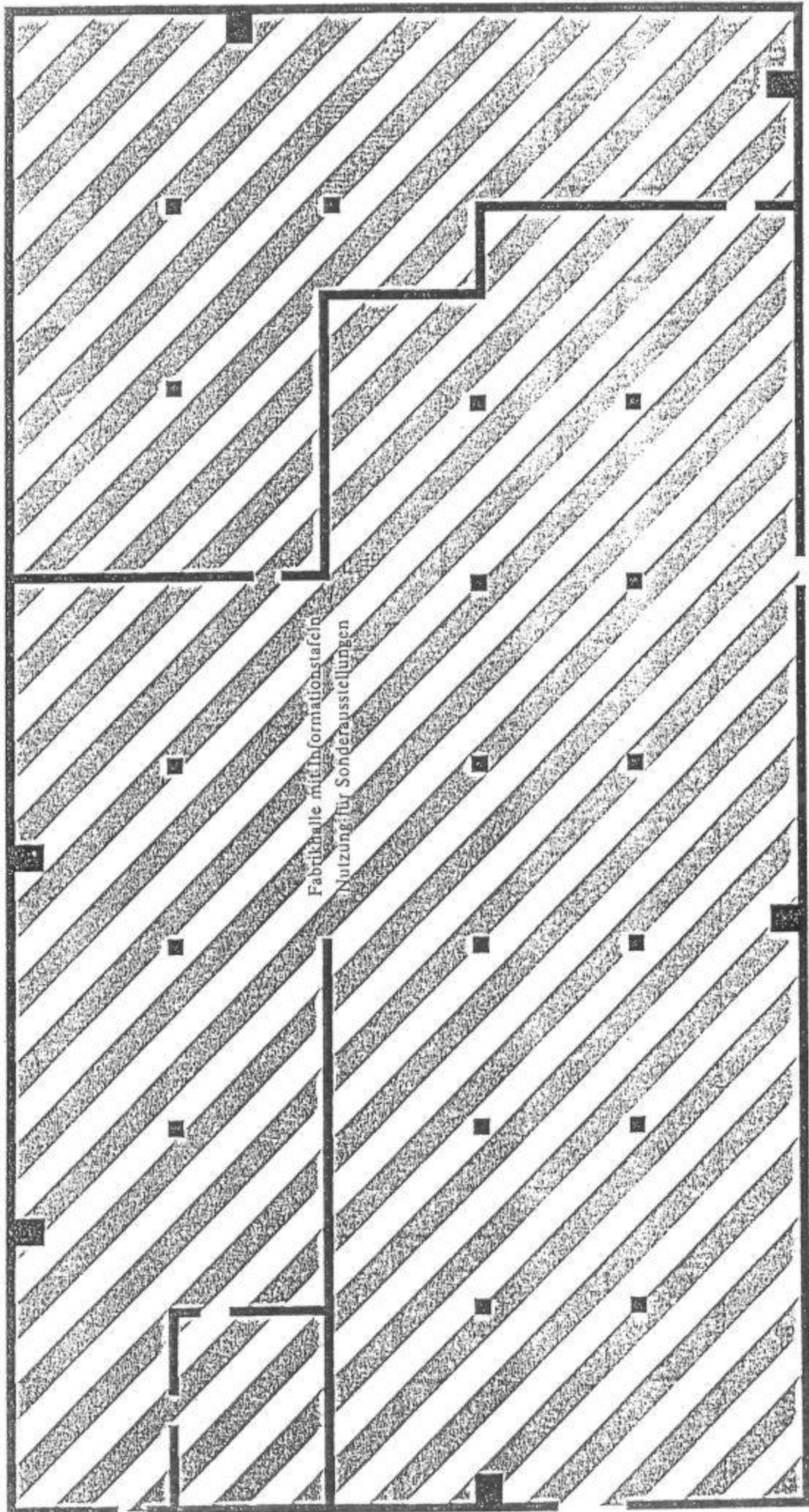


Raumnutzung

Gebäude 1 (1. OG)



Weitere Flächen werden für Toiletten, sanitäre Einrichtungen u. a. freigehalten.



Nutzung der Gebäude im Gedenkstättenbereich Osthofen
(Erster und Zweiter Baustein 1994 bis 1998)

Gebäude 1

Gebäude 1 ist das zweigeschossige Haupthaus im südlichen Bereich des Gedenkstättenengeländes. Hier hat der Förderverein Projekt Osthofen e.V. seine Räumlichkeiten gemietet, im Obergeschoß gibt es zwei Mietparteien, im Dachgeschoß wohnt eine weitere Mieterin.

Vorschlag für die Nutzung des Erdgeschosses von Gebäude 1:

Im südlichen Teil ist der nichtöffentliche Bereich der Gedenkstätte vorzusehen, d.h. Verwaltung, Archiv, Dokumentation und Forschung (s. Grundriß, blauer Bereich). Es handelt sich dabei um die derzeitigen Räume des Fördervereins, die gewerblich vermieteten Räume, das Silo und den Lagerraum. Im Kesselhaus könnte auch künftig die Energiezentrale liegen. Im nördlichen Teil (s. Grundriß, gelber Bereich) wäre der pädagogische Bereich mit zwei Tagungsräumen und einem multifunktionalen Raum unterzubringen.

Die ehemalige Schlosserei würde sich als Arbeitsraum für den Hausmeister anbieten, da von dort aus der Haupteingang kontrolliert werden kann. Ankommende Besucher könnten sich hier anmelden bzw. empfangen werden. Da dieser Raum hierfür zu klein sein könnte, müßte geprüft werden, ob ein Teil des multifunktionalen Raums für den Besucherempfang (inkl. Garderobe, Informationsstand, Büchertisch) zu nutzen wäre.

Vorschlag für die Nutzung des Obergeschosses von Gebäude 1:

Das Obergeschoß soll für die ständige Ausstellung genutzt werden. Hier könnte die Ausstellung in den verschiedenen Räumen leichter thematisch gegliedert werden, in der großen Halle im Gebäude 2, kann dies nur "künstlich" geschehen. Die historisch besonders bedeutsamen Räume im OG, der "Mierendorff-Raum", der Eckraum der Wachmannschaft und der erste Häftlingsraum könnten im Ausstellungskonzept besonders gestaltet werden.

Der Vorschlag sieht einen Aufenthaltsraum im OG vor.

Gebäude 2

Gebäude 2 ist die im nördlichen Geländebereich gelegene eingeschossige Halle, die zur Zeit völlig leer steht und baufällig ist.

Vorschlag für die Nutzung des Gebäudes 2:

Die Halle ist im derzeitigen Zustand, nur baulich und gegen Unfallgefahren gesichert, zu belassen. Sie soll nicht beheizt werden. Gedenkstättenbesucher sollen hier lediglich schlicht an den Wänden angebrachte Informationstafeln (z.B. mit Häftlingsschicksalen) vorfinden. Die kalte, leere Halle regt zum ruhigen Nachdenken und Erinnern an. Denkbar wären hier auch Sonderausstellungen im Sommer.

Weitere Maßnahmen:

Parkplätze

Der Innenhof der Gedenkstätte sollte von Fahrzeugen frei gehalten werden. Pkw-Parkplätze könnten im nördlichen Geländebereich der Gedenkstätte gebaut werden, mit Zufahrt über den zu befestigenden Weg, der parallel zur Vorderfront der ehemaligen KZ-Anlage und zu den Bahngleisen verläuft. Ein Parkhafen für ein oder zwei Busse vor der Gedenkstätte an der nördlichen Seite des Ziegelhüttenweges ist denkbar. Auf keinen Fall soll der freie Anblick auf die Vorderfront des Gebäudekomplexes durch parkende Fahrzeuge verstellt werden.

Zu prüfen wäre, ob westlich der Bahnstrecke auf Bundesbahngelände Parkplätze gebaut werden könnten. Dort müßte allerdings das Terrain erst erworben werden. Bei Zugverkehr müßten Besucher auf dem Weg vom Auto zur Gedenkstätte am Bahnübergang warten.

Vorderfront der Gedenkstättenanlage

Die Vorderfront der Gedenkstättengebäude zur Bahnlinie hin muß unverändert erhalten bleiben. Die Hauptfunktionen des ehemaligen KZs - Propaganda und Abschreckung - können durch das Bild des Fabrikgeländes auch heute noch vermittelt werden. Die Aufschrift "Hildebrand und Bühner" (hier stand 1933/34 "Konzentrationslager Osthofen") sollte als Bezug zur Nutzungsgeschichte der Anlage (als Möbelfabrik nach dem KZ) bestehen bleiben. Der Fahnenmast auf Gebäude 1 sollte stehen bleiben.

Haupteingang

Auffassung aller Sachverständigen und der Arbeitsgruppe war es, daß das ehemalige Haupttor des Konzentrationslagers als Haupteingang für die Gedenkstättenbesucher wieder herzustellen sei. Das Tor hat einen Symbolwert, man verläßt beim Durchgehen sozusagen das "normale Leben". Auf dem Weg vom Bahnhof, vom Pkw-Parkplatz oder von der Bushaltestelle muß der Besucher an der Vorderfront der Anlage entlang laufen. Er kann sich daher langsam dem besonderen Ort annähern, der Eintritt durch das Haupttor vermittelt besser als ein Seiteneingang das Gefühl, in eine Gedenkstätte zu kommen. Außerdem kann bei Führungen das Haupttor methodisch-didaktisch genutzt werden.

Östliche Begrenzungsmauer

Die ehemalige KZ-Mauer, die z.Zt. auf einem Geländestreifen steht, die den Nachbarn rückübertragen worden ist, ist nicht nur wegen der Denkmalschutzverordnung von 1988 zu sichern. Die Mauer sollte -im Zusammenhang mit Fluchtbeschreibungen und Hilfeleistungen Osthofener Bürger- ins pädagogische Konzept, z. B. für Führungen, einbezogen werden.

Mietverhältnisse im Bereich der Gedenkstätte

Alle Beteiligten äußerten sich skeptisch bis hin zu entschiedener Ablehnung zur Beibehaltung von Mietverhältnissen in der Gedenkstätte. Jegliche kommerzielle oder gewinnbringende Nutzung von Gedenkstättenbereichen ist problematisch, das Presseecho wäre voraussehbar negativ und sich daraus ergebende politische Folgen wären dem Gesamtprojekt abträglich.

Im übrigen bergen die private Nutzung von Wohnungen und Gedenkstättenarbeit unter einem Dach zu viele Konfliktmöglichkeiten in sich. Ziel sollte daher die schrittweise Kündigung der vermieteten Räume und Gärten sein. Die Stadt Osthofen hat sich bereit erklärt, bei der Vermittlung von adäquatem Wohnraum für die vier Mietparteien behilflich zu sein.

Bei den baulichen Sicherungsmaßnahmen und den anschließend geplanten Umbauten ist mit erheblichen Belästigungen für die Mieter zu rechnen (insbesondere bei der Dachsanierung des Gebäudes 1).

MASSNAHMEN NACH REALISIERUNG DES ERSTEN BAUSTEINS

Sobald die auf Seite 23 und 25 beschriebenen Maßnahmen für den Aufbau eines NS-Dokumentationszentrums in Angriff genommen werden, ist die Einrichtung einer Wohnung für einen Hausmeister/einer Hausmeisterin unabdingbar, da der Hausmeister/die Hausmeisterin auch Überwachungsfunktionen ausüben müßte. Diese Hausmeisterwohnung könnte in dem östlich dem Gebäude 1 gegenüberliegenden Haus, das direkt an der Biegung des Ziegelhüttenweges liegt, geplant werden. Allerdings ist dieses Haus zur Zeit noch vermietet und müßte gründlich renoviert werden.

Weitere Maßnahmen nach der Umsetzung der Bausteine 1 und 2 betreffen das Werkstattthaus im nördlichen Teil des Geländes und eine eventuelle Funktionserweiterung des Gebäudes 1 durch Errichtung internatsmäßiger Unterkünfte für eine Tagungsstätte.

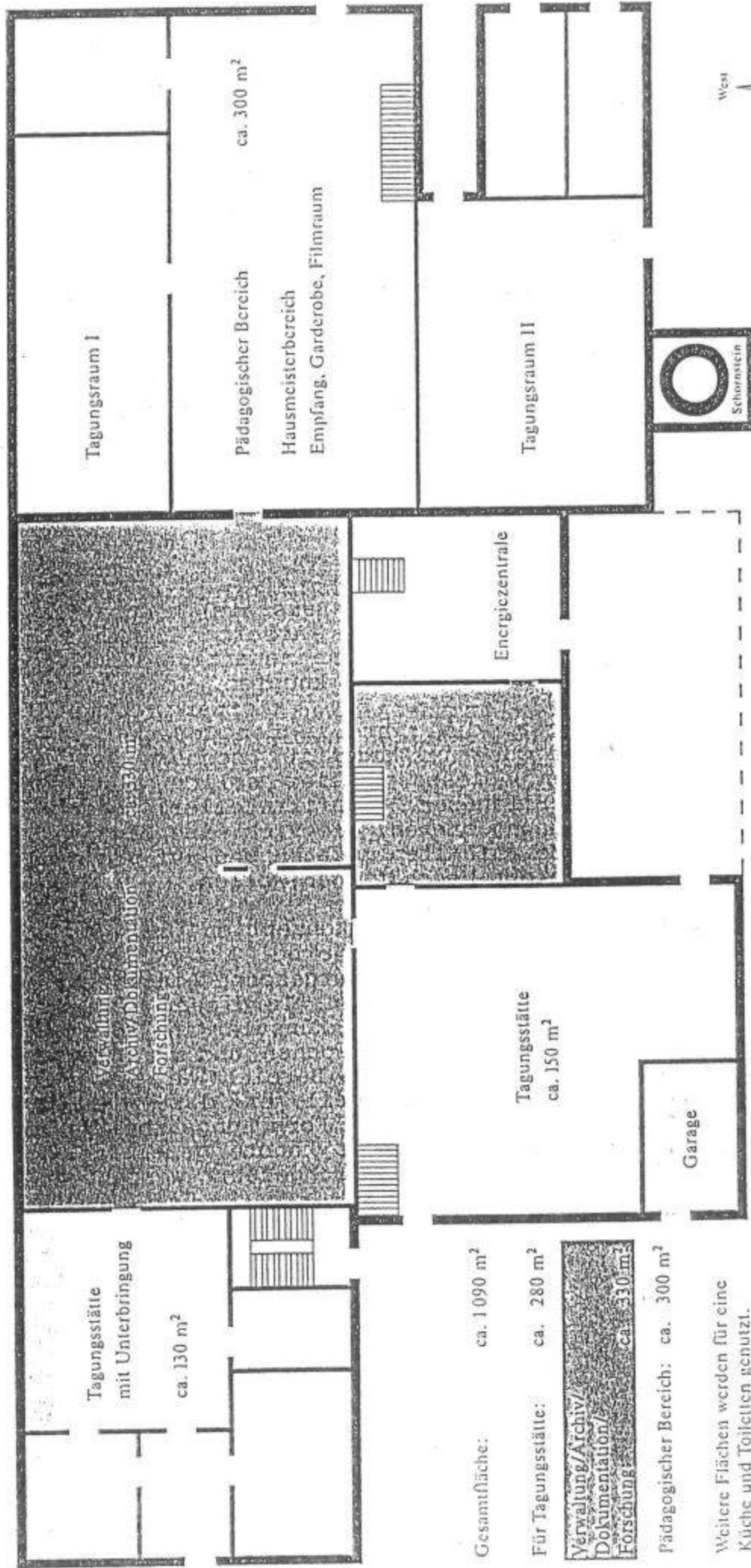
Nutzung des Werkstatthauses

In einer späteren Ausbauphase (3. Baustein) könnte das ehemalige Werkstattthaus für kreatives Arbeiten nutzbar gemacht werden. Hier wäre es möglich, eine neuartige Verbindung von Kunst und politischer Bildung zu knüpfen. Im Erdgeschoß ist ein Atelier denkbar, in dem kleinere Jugendgruppen handwerklich arbeiten, d.h. ihre in der Gedenkstätte gesammelten Eindrücke nicht nur kognitiv, sondern auch kreativ verarbeiten könnten. Dieses Atelier sollte aber auch für Künstler (Maler, Bildhauer, Schriftsteller) oder Wissenschaftler zur Verfügung stehen, die sich eine längere Zeit im Gedenkstättenengelände aufhalten möchten und auf professionelle Weise mit dem Gedenkort beschäftigen wollen.

Die Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" hat deshalb die Anregung gegeben, das Staatsbauamt bei Akzeptanz dieses Ansatzes prüfen zu lassen, ob im Obergeschoß ein abschließbarer Wohnbereich geschaffen werden kann. In dieser einfach gehaltenen Unterkunft könnte ein(e) Künstler(in) oder Wissenschaftler(in) zeitlich begrenzt wohnen und im Erdgeschoß im Atelier arbeiten. Dieser kreative Bereich wäre im Werkstattthaus sinnvoll untergebracht, weil er dort den normalen Besucherverkehr und die laufende Forschungsarbeit nicht beeinträchtigt. Ein solches Projekt könnte gemeinsam, mit der Stadt Osthofen und dem Verein, durchgeführt werden.

Raumnutzung bei Integration einer Tagungsstätte

Gebäude I (Erdgeschoß)



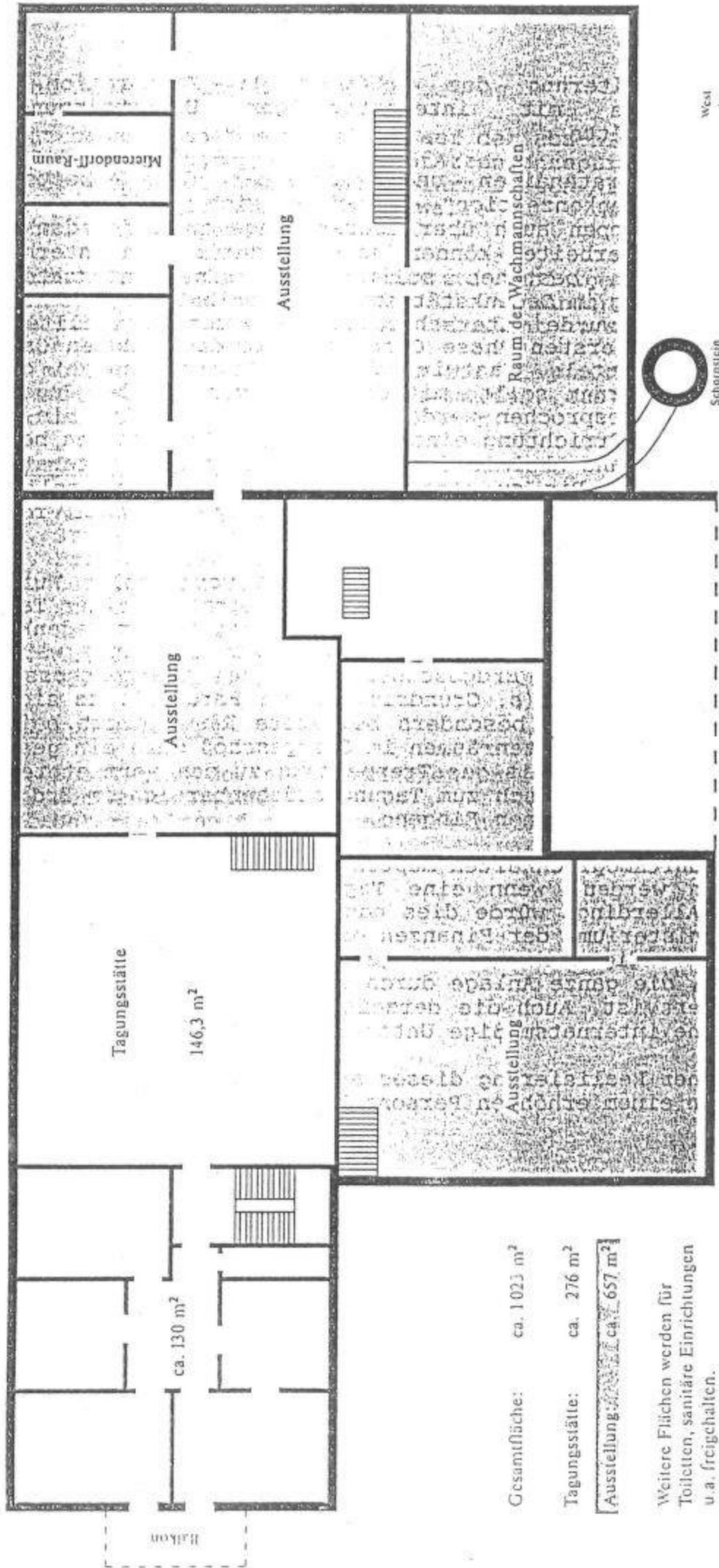
Gesamtfläche: ca. 1090 m²
 Für Tagungsstätte: ca. 280 m²
 Verwaltung/Archiv/
 Dokumentation/
 Forschung: ca. 330 m²
 Pädagogischer Bereich: ca. 300 m²

Weitere Flächen werden für eine Küche und Toiletten genutzt.



Raumnutzung bei Integration einer Tagungsstätte

Gebäude I (1. OG)



Gesamtläche: ca. 1 023 m²
 Tagungsstätte: ca. 276 m²
 [Ausstellung: ca. 130 m², Tagungsstätte: ca. 146,3 m²]

Weitere Flächen werden für Toiletten, sanitäre Einrichtungen u. a. freigehalten.

Nutzungserweiterung des Gebäudes 1: Integration einer Tagungsstätte mit internatsmäßiger Unterbringung in der Gedenkstätte

Alle Sachverständigen und Mitglieder der Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" sprechen sich dafür aus, daß Besucher-Gruppen auch über mehrere Tage in der Gedenkstätte KZ Osthofen arbeiten können, und daß dafür auch Unterkunftsmöglichkeiten bestehen sollten. Ob eine internatsmäßige Unterbringung im Gedenkstättenbereich selbst vorgenommen werden sollte, wurde unterschiedlich bewertet. Es sollten deshalb in der ersten Phase Gespräche mit den Städten Osthofen und Worms (Hotels, Gastwirtschaften, Jugendherberge) geführt werden. Außerdem sollte mit dem Landesverband des Jugendherbergswerks gesprochen werden, ob von seiner Seite ein Interesse an der Errichtung eines Gästehauses in Osthofen besteht, sofern das Land Rheinland-Pfalz hier finanziell Unterstützung leisten kann. Bis zu einer Klärung dieser Frage sollte man die Zusammenarbeit mit der Jugendherberge in Worms fortführen.

Darüberhinaus läßt das für Gebäude 1 vorgestellte Nutzungskonzept (s. Seite 23) eine spätere Integration einer Tagungsstätte mit internatsmäßiger Unterbringung in der Gedenkstätte zu. Für eine solche Tagungs- und Begegnungsstätte wären der südliche Teil des Erdgeschosses und des Obergeschosses von Gebäude 1 denkbar (s. Grundriß, grüner Bereich), da sich hier durch die KZ-Zeit besonders belastete Räume nicht befinden. Zu den Tagungsstättenräumen im Obergeschoß wäre ein gesonderter Aufgang (derzeitiges Treppenhaus zu den vermieteten Wohnungen) gegeben, auch zum Tagungsstättenbereich im Erdgeschoß gäbe es einen eigenen Eingang.

Unterkunftsmöglichkeiten müßten für ca. 25 - 30 Personen vorgesehen werden, wenn eine Tagungsstätte integriert werden soll. Allerdings würde dies nach Auffassung der Bauabteilung des Ministeriums der Finanzen erhebliche bauliche Veränderungen notwendig machen, da abgesehen von den vermieteten Wohnungen, die ganze Anlage durch eine Fabrikarchitektur charakterisiert ist. Auch die derzeit vermieteten Wohnungen müßten für eine internatsmäßige Unterkunft verändert werden.

Bei einer Realisierung dieses erweiterten Nutzungsvorschlages ist von einem erhöhten Personalbedarf auszugehen.

Bauliche Realisierung des Grundkonzeptes

Das Statsbauamt Bad Kreuznach hat auf der abschließenden Sitzung der Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" auf der Basis der von der Landeszentrale erarbeiteten Alternativen am 26. Mai 1992 folgende Vorgehensweise in einzelnen Bauabschnitten vorgetragen:

Als Voraussetzung für Überlegungen zur künftigen Nutzung der Liegenschaft ist es erforderlich, die vorhandene Bausubstanz in statischer wie baukonstruktiver Hinsicht zu sichern.

Hierzu muß ein für die Bausubstanz der Liegenschaft geeignetes Gesamtnutzungsrecht erarbeitet werden, das in einzelnen Bauabschnitten verwirklicht werden kann:

1. Baubestandsanalyse:

- 1.1. Anfertigen von Bestandsplänen
- 1.2. Statisches Gutachten (ist bereits in Auftrag gegeben)
- 1.3. Erfassen der bauphysikalischen Bedingungen
- 1.4. Beurteilung der Möglichkeiten der Ver- und Entsorgung mit Wasser, Strom, Heizenergie und Abwasser
- 1.5. Erstellen einer umfassenden Bauschadenskartierung
- 1.6. Abklärung der bauplanungs- und bauordnungsrechtlichen Bedingungen

2. Sanierungskonzept

- 2.1. Festlegung der erforderlichen Sanierungsmaßnahmen
- 2.2. Kostenermittlung
- 2.3. Unterteilung der Gesamtsanierungsmaßnahmen in einzelne Bauabschnitte

3. Nutzungskonzept/Raumprogramm

Erarbeitung eines mit dem Erhalt der vorhandenen Bausubstanz verträglichen Nutzungskonzeptes bzw. eines entsprechenden qualitativen Raumprogrammes.

Zur Sicherung und für die Nutzung der vorhandenen Bausubstanz sind auf der Grundlage der Ergebnisse der o.g. Untersuchungen 1 bis 3 folgende Maßnahmen durchzuführen:

- Abriß des einsturzgefährdeten PKW-Einstellschuppens
- Herrichtung der Außenanlagen (1. Bauabschnitt/Schaffung von Parkplätzen etc.)
- Statische Sicherung der Tragwerke der Gebäude (ggf. in zeitlicher Folge)
- Sanierung der Dächer einschließlich der Rinnen, Fallrohre und gegebenenfalls der Grundleitungen
- Sanierung der Fassaden einschl. der Fenster bzw. Türen und Tore
- Einbau der zentralen Einrichtungen für die Versorgungsnetze (Heizzentrale/Technikraum)
- Einrichtung eines zentralen Sanitärbereiches (WC's)
- Ausbau der für die Verwaltung vorgesehenen Räume
- Ausbau der übrigen Räume
- Sanierung des östlich des Südtores gelegenen Wohnhauses (ggf. als Hausmeisterwohnhaus)
- Endgültige Herrichtung der Außenanlagen.

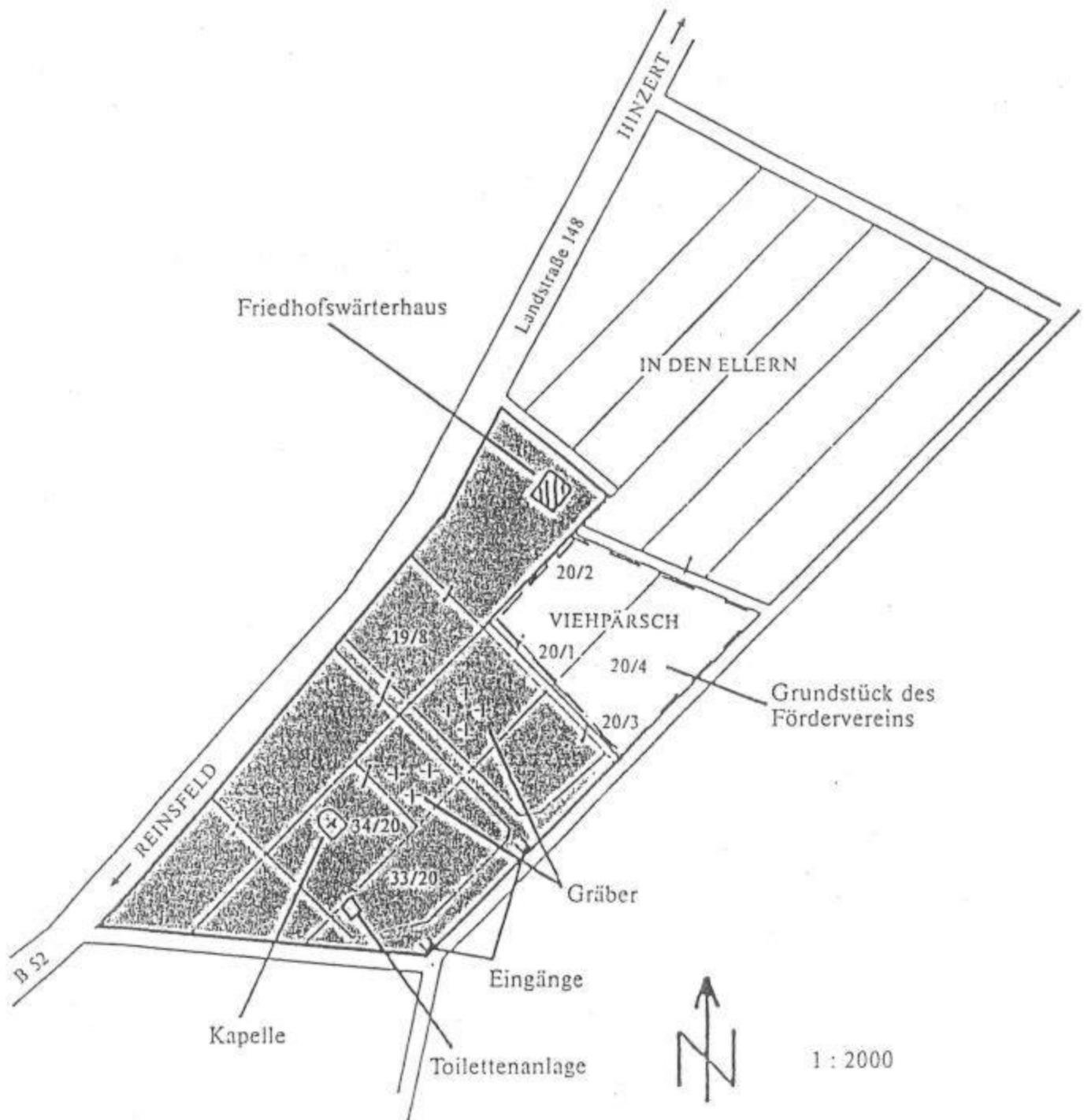
Aus der Sicht der Bauabteilung des Ministeriums der Finanzen und des Staatsbauamtes Bad Kreuznach wäre es günstig, wenn noch im Herbst 1992 mit der konkreten Planung begonnen werden könnte, da nur dann noch eine Haushaltsunterlage Bau für den nächsten Doppelhaushalt Berücksichtigung finden könnte.

Nach der Festlegung der Grundkonzeption wird etwa ein Jahr erforderlich sein für die Baubestandsanalyse, das Sanierungskonzept und das Nutzungskonzept/Raumprogramm. Die anschließende vorläufige Realisierung der Mindestkonzeption dürfte voraussichtlich zwischen drei und vier Jahren dauern. Im Hinblick auf die Baukosten, ist nach Auskunft des Staatsbauamtes Bad Kreuznach mit Kosten von mindestens 3.000,-- DM pro m² zu rechnen.

HINZERT



Lageplan der Gedenkstätte "SS-Sonderlager / KZ Hinzert"



Grundstück des Landes

Grundstück des Fördervereins

GEDENKSTÄTTE EHEMALIGES "SS-SONDERLAGER/KZ HINZERT"

Vorbemerkungen zur Situation an der Gedenkstätte ehem. "SS-Sonderlager/KZ Hinzert"

Nach den uns vorliegenden Informationen besteht seit 1989 der Förderverein "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V.". Der Verein hat mit viel Engagement und gegen verschiedene Widerstände erreicht, daß nicht nur seitens der luxemburgischen Widerstandsorganisationen, also aus einem Land der Opfer, sondern auch in Deutschland, im Land der Täter, an das "SS-Sonderlager/KZ Hinzert" erinnert und der Opfer gedacht wird. Der Friede dieses Ortes täuscht und der Förderverein hat das Verdienst, auf diese Täuschung hingewiesen zu haben.

Diese Geschichte des Lagers Hinzert bringt es nun mit sich, daß alles, was in und um den Gedenkort passiert, auch außenpolitischen Charakter trägt. Neben Deutschen wurden hier insbesondere Luxemburger, Russen, Franzosen, Polen und Belgier inhaftiert, geschunden und getötet, es gab auch Gefangene weiterer Nationen. Ausdruck der außenpolitischen Bedeutung der Gedenkstätte Hinzert sind die von den Luxemburgern errichtete Kapelle und die internationalen Gedenktreffen der Häftlingsorganisationen.

Das macht einen äußerst sensiblen Umgang mit allen Fragen erforderlich, die sich aus bildungspolitischer Sicht im Hinblick auf die Gedenkstätte stellen. Die aus pädagogisch-inhaltlichen Gründen notwendig erscheinenden Veränderungen müssen sehr vorsichtig und behutsam, vor allem unter Einbeziehung der Betroffenen, angegangen werden.

In jedem Falle sollte künftig in Hinzert sichergestellt sein, daß die Interessenlagen der ehemaligen Häftlinge berücksichtigt werden. Es dürfen keine Gefühle verletzt werden. Die Sorge des luxemburgischen Conseil National de la Résistance, die Gedenkstätte könnte durch "Prunkbauten" in ihrer Würde beeinträchtigt werden, ist dabei besonders zu beachten. Die Widerstandsorganisation scheint der Bauplanung des Vereins mit gemischten Gefühlen gegenüberzustehen, Skepsis wird artikuliert.

Aus Unterlagen der Bezirksregierung Trier und des Landkreises Trier-Saarburg geht hervor, daß das Gedenkstättenengelände dem Land Rheinland-Pfalz gehört. Ebenso befindet sich das vom Friedhofsgärtner bewohnte Haus und Grundstück neben der Gedenkstätte in Landesbesitz. Der Förderverein "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehemaliges KZ Hinzert e.V." hat neben der Gedenkstätte eine Fläche erworben -früher Teil des Lagers - (10.000,-- DM) mit dem Ziel, dort eine Dokumentationsstätte errichten zu lassen. Eine an die Kreisverwaltung Trier-Saarburg gerichtete Bauvoranfrage ist inzwischen positiv entschieden worden. Die anderen um die Gedenkstätte herumliegenden Grundstücke sind in Privathand.

Der jetzige Gedenkstättenbereich ist auch nur ein geringer Teil des ehemaligen KZ-Gesamtgeländes. Nach Schätzungen beträgt der Umfang der Gedenkstätte derzeit etwa ¼ des Gesamtterrains des ehemaligen KZs.

Aufgrund des besonderen außenpolitischen Charakters und dem überregionalen Bezug der Gedenkstätte sollte geprüft werden, ob und inwieweit der Bund mit in die Verantwortung genommen werden kann.

Ohne von der deutschen Verantwortung ablenken zu wollen, sollte auch festgestellt werden, ob es auf der Ebene der EG Möglichkeiten gibt, die Gedenkstättenarbeit, Hinzert betreffend, zu unterstützen.

Erforderliche Sofortmaßnahmen

Nach Begehungen der Gedenkstätte am 31. Oktober 1991, am 30. März und am 07. Juli 1992 und Gesprächen mit dem Conseil National de la Résistance, dem Förderverein, und Vertretern der Bezirksregierung Trier, dem Landkreis Trier-Saarburg, der Verbandsgemeinde Hermeskeil und der Ortsgemeinde Hinzert-Pöler, schlägt die Arbeitsgruppe der Landeszentrale für politische Bildung folgende Sofortmaßnahmen vor, die aus pädagogischen und historischen Gründen notwendig sind:

1. Die Beschilderung zur Gedenkstätte muß verbessert und verändert werden. Wegweiser und Hinweisschilder müssen zusätzlich aufgestellt werden, z.B. an der Ortsausfahrt von Hinzert und als Hinweis in Hermeskeil. Die Wegweiser sollten auch nach Auffassung der Arbeitsgruppe die Aufschrift "Zur Gedenkstätte ehemaliges SS-Sonderlager/KZ Hinzert" tragen. Die Beschilderung ist Aufgabe des Landes (Landesstraßen).
2. Bei einer Besichtigung des gesamten ehemaligen Lagerbereichs am 07. Juli 1992 wurde festgestellt, daß es zu den im Hinzert Forst befindlichen Gedenksteinen und ehemaligen Häftlingsgräbern nur völlig unzureichende Hinweisschilder gibt. Mit der Bezirksregierung Trier wurde vereinbart, daß bis September 1992 eine Karte erstellt wird, die auch die außerhalb der Gedenkstätte liegenden Orte des Grauens, im Hinzert Forst, vom "SS-Sonderlager/KZ Hinzert" enthält. Dies sind im einzelnen:
 - der Gedenkstein für die Anfang September 1942 erschossenen 23 luxemburgischen Widerstandskämpfer
 - der Gedenkstein für die 70 ermordeten sowjetischen Gefangenen
 - der Gedenkstein für die am 25. Februar 1944 ermordeten luxemburgischen Häftlinge
 - die ehemaligen Massengräber der luxemburgischen Opfer nahe den Gedenksteinen
 - die erst 1988 von der Amicale des Anciens de Hinzert ermittelten Gruben die für die Vernichtung von 800 Gefangenen vorbereitet wurden (die geplante "Endlösung" für das KZ Hinzert).

Unabhängig von einer zu beschließenden Konzeption müssen hier Maßnahmen getroffen werden, welche die unwürdige Umgebung dieser Gedenkorte verändern. Von deutscher Seite aus muß schnellstmöglich die Pflege dieser ehemaligen Grabstellen und der Gedenksteine erfolgen. Die Gedenkorte müssen vor Unkraut und Zuwachsen bewahrt und vor Wildbiß geschützt werden (insbesondere die auf den ehemaligen Gräbern befindlichen Holzkreuze und Grabpflanzen). Drei der acht für Massengräber ausgehobenen Gruben sollten vom Bewuchs befreit und in das Gedenkstättenkonzept für Hinzert einbezogen werden (mit dazugehörigen Informationstafeln). Eine neue und umfangreichere Beschilderung zu diesen Gedenkorten ist dringend erforderlich. Über die Verbesserung der Zufahrtsmöglichkeiten muß dringend mit den dafür zuständigen Stellen verhandelt werden.

3. Schlicht gehaltene Informationstafeln mit Erläuterungen zum Umfang und zur Einteilung des ehemaligen KZs und der im Wald liegenden ehemaligen Häftlingsgräber sollten im Gedenkstättenbereich installiert werden. Wichtig sind Informationen über den Standort des Besuchers in der Gedenkstätte. Zur Orientierung muß Besuchern erklärt werden, was sich 1940 bis 1945 wo befand. Eine Weitwinkelfotografie des Gesamtgeländes mit Eintragungen des damaligen KZs könnte dem Betrachter die Geschichte des Ortes näher bringen.
Die Informationstafeln sollten mehrsprachig verfaßt sein, damit auch ausländische Besucher (Betroffene oder Nachfahren von Inhaftierten, Interessenten anderer Länder) über die Geschichte des Ortes etwas erfahren können.
4. Mit der Verbandsgemeinde Hermeskeil wird geprüft, ob die touristische Schautafel mit Wanderwegen an der Zufahrt zur Gedenkstätte entfernt werden kann, damit Besucher, die die Gedenkstätte suchen, nicht irritiert werden.
5. Mit dem Conseil National de la Résistance ist eine Besichtigung einer ehemaligen KZ-Baracke vorzunehmen, um sich über den Zustand der derzeit als Bienenhaus genutzten Baracke ein Bild zu machen. Eine Rücküberführung der Barackenreste nach Hinzert wird beim Conseil National de la Résistance und der Landeszentrale für politische Bildung nicht nur aus Sicherheitsgründen skeptisch beurteilt. Wie bereits oben erwähnt, müssen die unterschiedlichen Interessenlagen hier beachtet werden. Beim Treffen in Mainz am 27. Mai 1992 wurde deutlich, daß es hier konkurrierende Meinungen innerhalb der Widerstandsorganisationen aus Luxemburg gibt.
Von der Amicale des Anciens de Hinzert wurde der Landeszentrale am 07. Juli 1992 mitgeteilt, daß der luxemburgische Staat die Baracke zwischenzeitlich von dem Bienenzüchter erworben hat. Internen Gesprächen der luxemburgischen Widerstandsorganisationen mit der Regierung des Großherzogtums werden Beratungen des Conseil Régional de la Résistance mit der Landeszentrale über die Zukunft der Baracke folgen.

6. Es sollte nach Wegen gesucht werden, die spezielle Geschichte des ehemaligen "SS-Sonderlagers/KZ Hinzert" inhaltlich aufzuarbeiten. Notwendig ist die Erstellung eines Forschungsberichts und eine Untersuchung der Quellenlage in Deutschland.

Hier wird es eine Zusammenarbeit mit dem Fachbereich III der Universität Trier geben. Möglichkeiten der Kooperation werden mit den Trierer Historikern Prof. Düwell, Prof. Haverkamp und Dr. Bollmus entwickelt.

Für die Forschungsarbeit ist auch die Beteiligung und Nutzung des Archivs des Landkreises Trier-Saarburg vorgesehen. Beim Gespräch mit dem Vorstand des Fördervereins Hinzert hat MdL Dr. Mertes, Mitglied des Kreistages Trier-Saarburg, hierzu seine Bereitschaft erklärt, dies zu unterstützen. Auch der Vertreter der Kreisverwaltung, Herr Werdel, hat bei der Besprechung am 08. Mai 1992 in Trier signalisiert, daß das Kreisarchiv in diese Arbeit eingebunden werden könnte.

7. Die Nutzung des Jugendhauses in Kell für die Durchführung von Veranstaltungen mit Jugendgruppen zum ehemaligen "SS-Sonderlager/KZ Hinzert" ist mit dem Träger und der Leitung des Hauses vorzubereiten.

Bausteine zur Umsetzung

Die nachfolgend aufgeführten Bausteine zur Umsetzung politischer Bildung an der Gedenkstätte bauen aufeinander auf, sie können schrittweise realisiert werden, wenn die optimale Lösung nicht sofort verwirklicht ist. Ob alle Schritte verwirklicht werden sollen, muß die Politik entscheiden.

Baustein 1: Ist-Zustand + Informationsverbesserung + Forschungsüberblick

Baustein 2: Zusätzlich wird eine Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum in Kell angestrebt, um Tagesveranstaltungen oder Seminare für Jugendgruppen durchführen zu können.
Das Kreisarchiv Trier-Saarburg könnte an einer Dokumentation der Geschichte des KZ Hinzert kooperativ mitwirken.

Baustein 3: Das Land Rheinland-Pfalz versucht, das an die Gedenkstätte grenzende Vereinsgrundstück zu erwerben, strebt eine Nutzung des Friedhofswärterhauses an und prüft gegebenenfalls einen Erweiterungsbau auf dem erworbenen Vereinsgrundstück.

**WEITERE
GEDENKSTÄTTENINITIATIVEN** 

ÜBERLEGUNGEN ZUR ZUSAMMENARBEIT MIT WEITEREN GEDENK-
STÄTTEN IN RHEINLAND-PFALZ:

Ergebnisse einer Umfrage:

Die Landeszentrale für politische Bildung hat eine schriftliche Umfrage an die ihr bekannten Vereine, Gemeinden, Einrichtungen und Institutionen in Rheinland-Pfalz gerichtet, die im weitesten Sinne eine Gedenkstätte für Opfer der NS-Herrschaft pflegen oder betreuen. Auf diese Umfrage hin sind bei der Landeszentrale 15 Antworten mit folgenden Ergebnissen eingegangen:

An folgenden 13 Orten, an denen sich z.T. Gedenkstätten befinden, gibt es Räumlichkeiten oder Gebäude, in denen Beiträge zur Aufklärung über die NS-Vergangenheit geleistet werden (können):

- Ehemalige Synagoge Laufersweiler
- Haus der Begegnung - Ehemalige Synagoge Meisenheim/Glan
- Ehemalige Synagoge Saffig
- Jüdisches Museum Raschi-Haus Worms
- Laurenzi-Kirche Gau-Algesheim
- Frank-Loebisches Haus Landau
(Besonderer Bezug zu Sinti und Roma)
- Jüdische Kultusgemeinde Koblenz
- Jugendheim Karlsheim Kirchähr
(Arbeitskreis Pax Christi Montabaur)
- Jüdischer Friedhof und Archiv Linz
(Deutsch-Israelischer Freundeskreis Linz)
- Weiterbildungszentrum Ingelheim
(Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim)
- Ehemalige Synagoge Odenbach.
- Ehemalige Synagoge Weisenheim am Berg
- Ev. Kirchengemeinde Sobernheim
(Förderverein Synagoge Sobernheim)

Großes Interesse besteht bei den befragten Gedenkstätten und Einrichtungen an einer Koordination der Gedenkstättenarbeit durch die Landeszentrale für politische Bildung (zweimal blieb die Frage unbeantwortet, alle anderen wünschen eine Koordination).

Bei vier der befragten Gedenkstätteninitiativen sind geringfügige finanzielle Mittel zur Durchführung von Veranstaltungen verfügbar.

Die Aktivitäten in diesen kleineren Gedenkstätten sind vielfältig und je nach historischem Bezug verschieden gewichtet. Häufig werden genannt:

- Kulturelle Aktivitäten (Kunstaussstellungen, Konzerte, Lesungen) oft mit jüdischem Bezug
- Gedenkfeiern, Treffen an Gedenktafeln
- Führungen (durch die Gedenkstätte oder Gedenkorte in der Region)
- Informationsvermittlung

Umfrageergebnisse im Überblick

Name der Initiative	Räumlichkeiten	Aktivitäten	Finanz. Mittel
<p>Förderkreis Synagoge Lauferweiler e. V. Hans-Werner Johann Hauptstr. 29 6540 Holzbach</p>	<p>ehem. Synagoge Lauferweiler u. jüdischer Friedhof</p> <ul style="list-style-type: none"> - Gedenkraum - Tagungsraum - Dauerausstellung (Geschichte u. Schicksal der Lauferweiler Juden) - Bibliothek mit Dokumenten (Bilder, Briefe...), Bücher Biographien u. audiovisuellen Medien (Dias, Videos) über 700 Jahre jüdische Geschichte im Hunsrück 	<p>Zielsetzung: Dokumentationszentrum f. jüd. Geschichte im Rhein-Hunsrück-Kreis</p> <ul style="list-style-type: none"> - Veranstaltungen (ca. 2x/Jahr): Vorträge, Lesungen, Theater, Seminare, Tagungen - regelmäßige Führungen auf Friedhof und in der Synagoge 	<p>ja, bedingt</p>
<p>Träger- und Förderverein Synagoge Meisenheim/Glan Landrat a. D. Hans Schumm Hermannstr. 78 6550 Bad Kreuznach</p>	<p>Zweigeschossiges "Haus der Begegnung", ehem. Synagoge:</p> <ul style="list-style-type: none"> - 2 Jugendräume (25 qm) - Gedenkstätte (90 qm) - Feier- u. Vortragsraum (120 Plätze) (160 qm) 	<p>Gedrucktes Programm 1. Halbjahr 1992 liegt vor</p> <ul style="list-style-type: none"> - Besichtigungen u. Führungen variabel möglich - breites Kulturangebot mit z. T. jüd. Bezug (Vorträge, Kabarett, Musik der unterschiedlichsten Sparten vom Jazz bis zur jüd.-liturgischen Musik) - Zusammenarbeit u. a. mit Villa Musica, Meisenheimer Kulturtagen 	<p>nein</p>

Name der Initiative	Räumlichkeiten	Aktivitäten	finanz. Mittel
<p>Förderkreis Synagoge Saffig e. V. Andreas Britz, von der Leyenstr. 26 5478 Saffig</p>	<p>ehem. Synagoge Saffig: - Innenraum 60 qm, Bestuhlung für 50 Personen</p>	<p>- kleine Ausstellungen - Vorträge, Diskussionen - Kammerkonzerte</p>	<p>nein</p>
<p>Jüdische Kultusgemeinde Schlachthofstr. 5 5400 Koblenz</p>	<p>- Mahnmal auf Friedhof, - alte jüd. Friedhöfe (sonst nicht näher spezifiziert)</p>	<p>Interesse an: - Schülerfortbildung mit Friedhofsbesuch - Gruppenführung über Friedhof</p>	<p>nein</p>
<p>Jüdisches Museum Raschi-Haus, Hintere Judengasse 6 6520 Worms</p>	<p>Jüdisches Museum Raschi-Haus mit Synagoge</p>	<p>- Ausstellungen zur jüdischen Geschichte - Führungen - Veranstaltungen - Informationsvermittlung (für kleinere Gruppen) - Besichtigungen</p>	<p>in beschränktem Umfang</p>
<p>Deutsch-Israelischer Freundeskreis Ingelheim e. V. Christine Drandarevski Boehringerstr. 8 6507 Ingelheim</p>	<p>können im Rahmen von Kooperationsveranstaltungen im Weiterbildungszentrum Ingelheim genutzt werden</p>	<p>- ja, zusätzlich sind in Kooperation mit dem Weiterbildungszentrum Ingelheim möglich</p>	<p>nein</p>

Name der Initiative	Räumlichkeiten	Aktivitäten	finanz. Mittel
<p>Kath. Pfarramt Gau-Algesheim Pfarrer Dr. Ludwig Hellriegel Schloßgasse 1 6535 Gau-Algesheim</p>	<p>Laurenzikirche bei Gau-Algesheim (300 Plätze/nicht beheizbar) Gedenkstätte für kath. Opfer der NS-Zeit aus dem Bistum Mainz - Grillplatz - 2 Gastwirtschaften</p>	<p>- häufige Führungen - jährliche Gedenkfeier Interesse an: - Lesungen - Begegnungen</p>	<p>nein</p>
<p>Arbeitskreis Spurensuche Pax Christi Montabaur c/o C. Kobald, Niederelberter Str. 7 5431 Holler</p>	<p>Jugendheim Karlsheim Kirchhahr (Tagungsstätte) kath. Bildungsarbeit im Bistum Limburg</p>	<p>Veranstaltungen Lesungen u. a. sind möglich</p>	<p>nein</p>
<p>Deutsch-Israelischer Freundeskreis Linz e. V. Ludwig P. Wengert Grüner Weg 16 5460 Linz am Rhein</p>	<p>Gedenktafel (Platz), Jüd. Friedhof, Stadtarchiv Linz; Rathaus u. VHS sind nutzbar</p>	<p>jährliche Gedenkveranstaltung (9.11.) an der Gedenktafel Interesse an: - Vorträgen - Lesungen - Ausstellungen</p>	<p>ja</p>

Name der Initiative	Räumlichkeiten	Aktivitäten	finanz. Mittel
<p>Förderkreis "Synagoge" Weisenheim am Berg Brigitte Hauser Im Vogelsang 9 6719 Weisenheim am Berg</p>	<p>für Vorträge, Lesungen Ausstellungen (55 qm/50 Plätze)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Ausstellungen zeitgenössischer Künstler - Konzerte - ein Thema/Jahr mit jüd. Bezug 	<p>nein</p>
<p>Frank-Löbsches-Haus Landau Stadtverwaltung - Kulturamt - 6740 Landau</p>	<p>mehrstöckiges Haus (ehemals im Besitz der Vorfahren von Anne Frank) Räume für Vereine, Vorträge, Ausstellungen, Konzerte (bis zu 80 Personen) - Bibliothek - Galerie/Ateliers - Weinstube</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Führungen - Vorträge, Seminare - Ausstellungen zur jüd. Geschichte und zur Verfolgung von Sinti und Roma im Dritten Reich - Konzerte - Vereinsaktivitäten 	<p>Verein: ja Stadt: nein</p>
<p>Deutsch-Israelischer Freundeskreis Neuwied e. V. Bauhofstr. 4 5450 Neuwied</p>	<ul style="list-style-type: none"> - keine Räumlichkeiten außerhalb der VHS - Gedenkstein - restaurierter Friedhof 	<ul style="list-style-type: none"> - keine Angaben - Interesse an Koordination der Gedenkstättenarbeit 	<p>nein</p>

Name der Initiative	Räumlichkeiten	Aktivitäten	finanz. Mittel
<p>Jüdische Kultusgemeinde der Rheinpfalz Ludwigstr. 20 6730 Neustadt/Wstr.</p>	<p>keine</p>	<ul style="list-style-type: none"> - keine Angaben - Interesse an Koordination der Gedenkstättenarbeit 	<p>nein</p>
<p>Förderverein Synagoge Sobernheim e. V. Kirchstr. 9 6553 Sobernheim</p>	<p>Nutzung von Räumlichkeiten der Ev. Kirche möglich Erwerb der ehem. Synagoge ist geplant</p>	<ul style="list-style-type: none"> - keine Angaben - Interesse an Koordination der Gedenkstättenarbeit 	<p>teilweise</p>
<p>Förderverein ehem. Synagoge Odenbach e. V. Untere Glanstr. 2 6759 Odenbach</p>	<p>Ehem. Synagoge (ca. 70 qm) (derzeit Renovierung, Nutzung noch nicht endgültig entschieden)</p>	<ul style="list-style-type: none"> - zukünftig vorgesehen: Vorträge, Lesungen, Seminare, Ausstellungen u. a. 	<p>nein</p>

Konzeptionsvorschläge:

Der Bedarf an Informationsaustausch und Zusammenarbeit ist bei den kleineren Gedenkstätten groß. Die Umfrageergebnisse bestätigen nochmals die Vorstellungen, die von den Gedenkstätteninitiativen auf der erstmals am 02.11.1991 durchgeführten Informationsveranstaltung in Mainz geäußert wurden. In eine landesweite Aufarbeitung der NS-Geschichte und eine koordinierte Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz können hier vielfältige Erfahrungen und großes persönliches Engagement nutzbringend einbezogen werden.

Neben dem Aufbau der Gedenkstätte Osthofen als Landesdokumentationszentrum und der Informationsverbesserung in Hinzert könnte in einer ersten Phase der Kontakt der verschiedenen, kleineren Gedenkstätteninitiativen durch Informationsverbesserung intensiviert werden. Ein erster Schritt ist die Durchführung einer jährlichen Informations-tagung, die von der Landeszentrale für dieses Jahr bereits beschlossen ist (Termin: 28. November 1992).

Den Gedenkstätten könnte als erster Service angeboten werden:

- Weiterleitung von Veranstaltungshinweisen oder Informationen an die anderen Gedenkstätten des Landes sowie an Personen, die sich in Rheinland-Pfalz mit der NS-Vergangenheit beschäftigen
- Vermittlung von Referenten für Veranstaltungen zur Aufarbeitung der NS-Geschichte
- Kontaktvermittlung zu Universitäten oder Archiven
- Hilfen bei der örtlichen Forschungsarbeit.

Sofern ein Landesdokumentationszentrum in Osthofen errichtet wird, würde dieses auch in wissenschaftlich-pädagogischer Hinsicht den anderen Gedenkstätten beratend zur Seite stehen. Ergebnisse der örtlichen und regionalen Forschung könnten hier (in Kopie) zentral gesammelt und von der Forschung leichter aufgefunden und ausgewertet werden. Eine enge Zusammenarbeit mit den rheinland-pfälzischen Archiven ist dabei unerlässlich. Interesse und Bereitschaft dazu ist vom Leiter des Landeshauptarchivs in Koblenz, Dr. Borck in einem Gespräch signalisiert worden. Pädagogisch-methodische Konzepte könnten mit den Gedenkstättenbetreuern vor Ort und in Kooperation mit dem Pädagogischen Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz entwickelt und umgesetzt werden.

Je nach Finanzsituation könnte auch ein regelmäßiger Informationsdienst mit Arbeitsergebnissen der Gedenkstätteninitiativen und Hinweisen auf Veranstaltungen in Betracht gezogen werden.

In einer weiteren Ausbaustufe wären Kooperationsveranstaltungen auch mit den kleineren Gedenkstätten denkbar, z.B. insbesondere die Organisation von Wanderausstellungen oder von Lesungen, die an verschiedenen Orten durchgeführt werden.

Aufgrund der bestehenden Forschungslücken im Hinblick auf die NS-Geschichte in Rheinland-Pfalz muß damit gerechnet werden, daß für die Gedenkstättenarbeit auf Landesebene noch weitere Orte Bedeutung erlangen.

So ist z.B. für die ehemaligen Außenlager der Konzentrationslager Buchenwald und Natzweiler-Struthof, Dernau und Cochem (Bruttig-Treis), eine besondere Schwerpunktsetzung (z.B. durch Vergabe eines Forschungsauftrags) denkbar. Dies gilt auch für die ehemalige Außenstelle des Strafbattallions 999 in Schwabenheim, sowie die verschiedensten Widerstandsgruppen.

GREMIEN |||

PERSONALVORSCHLÄGE |||

**ZUSTÄNDIGKEITEN und
AUFGABENBEREICHE** |||

ZUSAMMENFASSUNG |||

GREMIEN ZUR BERATUNG DER LANDESZENTRALE IN FRAGEN DER GEDENKSTÄTTENARBEIT

Um von Beginn der Arbeit an eine breite Basis des kommunikativen Miteinanders aller an der Gedenkstättenarbeit Beteiligten sicherzustellen, schlägt die Landeszentrale die Installation von zwei Beratungsgremien vor:

1. Beirat zur Beratung der Landeszentrale in Fragen der Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz

In ihm sollen Wissenschaftler und Sachverständige, z.B. Historiker, Politologen, Pädagogen und Archivare vertreten sein, um die landesweite Gedenkstättenarbeit von der wissenschaftlichen Seite her zu beraten und zu begleiten. Dieser Beirat könnte von fünf bis sieben, durch die Landeszentrale zu berufene Persönlichkeiten gebildet werden. Der Beirat gibt sich eine Geschäftsordnung, in der festgelegt werden kann, ob Personen oder Institutionen in das Gremium kooptiert werden. Dabei ist insbesondere zu denken an:

Ministerium für Bildung und Kultur,
Ministerium für Wissenschaft und Weiterbildung,
Ministerium des Innern und für Sport,
Pädagogisches Zentrum des Landes Rheinland-Pfalz, Bad Kreuznach,
Staatliches Institut für Lehrerfort- und -weiterbildung, Speyer,
das Landeshauptarchiv Rheinland-Pfalz, Koblenz,
der/die Vorsitzende des Arbeitskreises "Koordination regionaler und örtlicher Gedenkstättenarbeit".

2. Arbeitskreis "Koordination regionaler und örtlicher Gedenkstättenarbeit"

Dieser Arbeitskreis sollte sich aus einzelnen Persönlichkeiten und Vertretern aus Verbänden, Vereinen etc. zusammensetzen, die schon bisher am Thema NS-Vergangenheit und Gedenkstätten in Rheinland-Pfalz gearbeitet haben. Dabei kommt der Planung und Durchführung von regionalen Aktionen, Veranstaltungen und verschiedenartigen Initiativen vor Ort eine besondere Priorität zu.

4. PERSONALVORSCHLÄGE

VERANTWORTLICHKEIT DER LANDESZENTRALE FÜR POLITISCHE BILDUNG

Die Landeszentrale für politische Bildung schlägt die Errichtung eines "NS-Dokumentationszentrums Rheinland-Pfalz" in der Gedenkstätte Osthofen vor. Langfristig sollte die Gedenkstättenarbeit von diesem NS-Dokumentationszentrum aus organisiert und koordiniert werden, in Zusammenarbeit mit den Gedenkstätten und Initiativen, die einen Beitrag zur Aufarbeitung der NS-Geschichte leisten. Die volle Verantwortlichkeit für das NS-Dokumentationszentrum in der Gedenkstätte Osthofen und der Gedenkstätte Hinzert bleibt bei der Landeszentrale, die für alle inhaltlichen, organisatorischen und personellen Fragen zuständig ist.

Osthofen und Hinzert sind die zentralen Gedenkstätten des Landes Rheinland-Pfalz. Weitere Gedenkstätten des Landes werden nicht vorgesehen.

Die Verwaltung der Liegenschaften sollte beim Ministerium der Finanzen verbleiben, da es in der Landeszentrale hierfür kein Fachpersonal gibt.

Personalbedarf ohne Tagungs- und Begegnungsstätte in Osthofen:

Voraussichtliche Personalkosten pro Haushaltsjahr

Folgende Kostenkalkulation beruht auf Angaben des Ministeriums der Finanzen zu monatlichen Personalausgabenübersichten der ZBV, nach denen sich die durchschnittlichen Gesamtkosten für Mitarbeiter eingruppierungen einschätzen lassen.

Erster Baustein 1993/94:

1 Referatsleiter der Landeszentrale für politische Bildung keine zusätzlichen Kosten

O s t h o f e n

1 Referent/in für Gedenkstättenarbeit - vorläufig mit Sitz in der LpB - (BAT II a/später BAT I/A 14)	88.936 *	
1 Historiker (BAT III/II a)	88.936 *	89.126 **
1 Pädagoge/in (BAT III/II a)	88.936 *	89.126 **
1 Schreibkraft (BAT VII)	51.022	

H i n z e r t

0,5 Pädagoge/in (BAT III/II a)	44.468	44.563
	-----	-----
	362.298	362.773

Zweiter Baustein 1994/96:

Kosten wie bei Baustein 1:
zusätzlich: 362.298 362.773

O s t h o f e n

0,5 Dokumentar/in (BAT III/II a)	44.468 *	44.563 **
0,5 Schreibkraft (BAT VII)	25.511	
1 Hausmeister/in (BAT VI b)	56.667	
	-----	-----
	488.788	489.514

Dritter Baustein 1996/99:

Kosten wie bei Baustein 2: 488.788

H i n z e r t

1 Hausmeister/in / Gärtner/in (BAT VII)	51.022	
	-----	-----
	<u>539.810</u>	<u>540.536</u>

*) bei Eingruppierung in BAT IIa

**) bei Eingruppierung in BAT III, der Durchschnittswert liegt höher als bei BAT IIa, weil das durchschnittliche Dienstalter bei BAT III-Beschäftigten höher ist.

Der Personalbedarf bei Realisierung einer Tagungsstätte mit Unterkünften in Osthofen kann erst später, im Verlauf der Realisation, entwickelt und festgelegt werden. Gleiches gilt für Hinzert.

ZUSTÄNDIGKEITEN, AUFGABENBEREICHE DES PERSONALS IN DER
LANDESZENTRALE, IN OSTHOFEN UND IN HINZERT

Referent/in "Gedenkstättenarbeit" (zur Zeit im Referat 2)

- BAT I / A14 -

- Inhaltliche, organisatorische und personelle Leitung des Aufgabenbereichs "Gedenkstättenarbeit/Aufarbeitung der NS-Geschichte in Rheinland-Pfalz"
- Betreuung und Zusammenarbeit mit einem eventuell zu bestellenden "wissenschaftlichen Beirat" und einer "AG Gedenkstättenkonzeption"
- Kooperation mit dem Förderverein "Projekt Osthofen e.V." in der Gedenkstätte Osthofen und der Lagergemeinschaft ehemaliger Insassen des KZ-Lagers Osthofen
- Gedenkstättenarbeit in Hinzert in Kooperation mit dem Conseil National de la Résistance Luxemburg und dem Förderverein "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehem. KZ Hinzert"
- Koordination der Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz in Zusammenarbeit mit den örtlichen Initiativen, Vereinen und Einrichtungen (Informationstagung Gedenkstättenarbeit Rheinland-Pfalz)
- Koordination der NS-Forschung auf dem Gebiet des Landes Rheinland-Pfalz (Zusammenarbeit mit Universitäten, Forschungseinrichtungen und Archiven)
- Fortentwicklung methodisch-didaktischer Ansätze zur Gedenkstättenarbeit und zum Thema: "Antidemokratische Bewegungen"
- Publikationen des NS-Dokumentationszentrums im Rahmen der Eigenpublikationen der LpB
- Veranstaltungen des NS-Dokumentationszentrums

Historiker/in - Sitz OSTHOFEN -

- BAT II/IIa -

- Wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation der NS-Zeit auf dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz (Quellenrecherche, Quellenauswertung und Dokumentation)
- Aufbau, Pflege und Fortentwicklung des Archivs und der Bibliothek im NS-Dokumentationszentrum
- Redaktion der Fortschreibung der Publikation "Gedenkstätten für die Opfer des Nationalsozialismus in Rheinland-Pfalz"
- Kooperation mit den Historikern(innen), die insbesondere die Geschichte der Lager Osthofen und Hinzert erforschen
- Arbeit mit Zeitzeugen (Oral History) und Dokumentation der Interviews
- Inhaltliche Erarbeitung und Fortentwicklung der ständigen Ausstellung im NS-Dokumentationszentrum Osthofen und in der Gedenkstätte Hinzert
- Publikationen mit Schwerpunkt "Historische Darstellungen"
- Erforschung des Umgangs mit dem Thema nach 1945

Pädagoge/in - Sitz OSTHOFEN -
- 3AT III/IIa -

- o Didaktisch-methodische Erarbeitung und Fortentwicklung der ständigen Ausstellung in Osthofen unter museums-pädagogischen Gesichtspunkten
- o Führungen von Einzelpersonen, Gruppen und Schulklassen durch die Gedenkstätte Osthofen
- o Betreuung von ehem. KZ-Häftlingen und anderen durch die NS-Verbrechen betroffenen Personen in der Gedenkstätte Osthofen
- o Zusammenarbeit mit dem Pädagogischen Zentrum und den Einrichtungen der Lehrerfortbildung im Hinblick auf die Fortentwicklung didaktisch-methodischer Konzepte in der Gedenkstätte Osthofen
- o Fortbildungsveranstaltungen zur NS-Zeit für LehrerInnen
- o Didaktisch-methodische Aufbereitung von Zeitzeugen-interviews für die pädagogische Arbeit (Oral History)
- o Entwicklung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit in der "Werkstatt" der Gedenkstätte Osthofen
- o Publikationen mit Schwerpunkt "Methodisch-didaktische Handreichungen"

Dokumentar/in - Sitz OSTHOFEN -

- BAT III - (halbe Stelle - evtl. mit Förderverein)

- o Erforschung und Dokumentation der Geschichte des KZ Osthofen (im Zusammenwirken mit dem/der Historiker/in und dem Förderverein)
- o Erforschung und Erarbeitung der Geschichte der Lagergebäude und der Nutzungsgeschichte des Gesamtgeländes vor, in und nach der NS-Zeit
- o Zusammenarbeit mit der Stadt Osthofen

Hausmeister/in - Techniker/in - Sitz OSTHOFEN -

- BAT VI -

- o Aufsicht über den ganzen Gedenkstättenbereich (der/die Hausmeister/in muß in einer eigens einzurichtenden Wohnung im Gedenkstättenbereich wohnen)
- o Wartung und Pflege der technischen Einrichtungen der Gedenkstätte (inkl. Geräte wie OHP, Video, Filmprojektoren, Werkstattgeräte u.a.m.)
- o Aufsicht, Kontrolle über den Besucherverkehr bei Abwesenheit des/der Pädagogen/in
- o Pflege der Grünanlagen
- o Handwerker
- o Mitarbeit am Aufbau von Ausstellungen

Pädagoge/in - Sitz HINZERT -
- BAT III/IIa - (halbe Stelle)

- Entwicklung und Betreuung der Gedenkstätte Hinzert in Absprache mit dem Gedenkstättenreferat der Landeszentrale
- Aufbau und Pflege des ständigen Informationsangebotes in der Gedenkstätte zur Geschichte des KZ Hinzert
- Kooperation mit dem NS-Dokumentationszentrum Osthofen
- Führungen durch die Gedenkstätte Hinzert
- Zusammenarbeit mit dem Conseil National de la Résistance Luxemburg
- Gestaltung von Jugendseminaren in Kooperation mit dem Jugendhaus Kell
- Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv Trier-Saarburg und der Universität Trier im Hinblick auf die Geschichte des KZ Hinzert
- Zusammenarbeit mit dem Förderverein "Dokumentations- und Begegnungsstätte ehem. KZ Hinzert e.V."

Hausmeister/in - Gärtner/in - Sitz HINZERT -
- BAT VII -

- Aufsicht über den ganzen Gedenkstättenbereich
- Aufsicht, Kontrolle über den Besucherverkehr bei Abwesenheit des/der Pädagogen/in
- Pflege der Grünanlagen

Zur Zeit wird das Gelände durch den 71-jährigen Georg Baldy betreut. Er wohnt in dem an die Gedenkstätte angrenzenden Haus, welches Landeseigentum ist.

5. ZUSAMMENFASSUNG DER KONZEPTION

Die vorliegende Konzeption für die Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz ist das Ergebnis mehrfacher Besichtigungen der Gedenkstätten in Osthofen und Hinzert, der intensiven Beratungen der von der Landeszentrale gebildeten Arbeitsgruppe und umfangreicher Gespräche mit ehemaligen Lagerhäftlingen, mit den Fördervereinen und Sachverständigen.

In der Arbeitsgruppe wurden die einzelnen Maßnahmen erörtert, diskutiert und schließlich auch als Empfehlungen für die Landeszentrale verabschiedet. Der von der Landeszentrale fertiggestellte Konzeptionsentwurf wird hier zum besseren Überblick noch einmal in seinen Grundzügen zusammengefaßt.

Nach Auffassung der Landeszentrale sollte es zwei zentrale Gedenkstätten des Landes Rheinland-Pfalz geben:

- "NS-Dokumentationszentrum Rheinland-Pfalz/Gedenkstätte KZ Osthofen"
- Gedenkstätte ehemaliges "SS-Sonderlager/KZ Hinzert".

Aus Sicht der politischen Bildung können in Osthofen die Anfänge des Dritten Reiches, in Hinzert die Endphase der NS-Diktatur eindringlich geschildert werden. Beide Gedenkorte bilden Eckpunkte für die NS-Zeit in dem Gebiet des heutigen Rheinland-Pfalz. Weitere Gedenkstätten des Landes sind nicht vorgesehen.

Kreise, Städte und Gemeinden stehen ebenso wie das Land in der Verantwortung, die Ereignisse der Jahre 1933 bis 1945 nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Deshalb sollen möglichst viele Kommunen und Initiativen in eine zu koordinierende Gedenkstättenarbeit eingebunden werden.

Für die beiden bereits in Landesbesitz befindlichen Gedenkstätten in Osthofen und Hinzert wird eine Fortentwicklung in einem Baukastensystem vorgeschlagen, das in aufeinander aufbauenden Realisierungsphasen auch den finanziellen Erfordernissen Rechnung trägt. Selbstverständlich ist es auch möglich, die Realisierung der Bausteine über längere Zeiträume als die hier angegebenen zu planen.

Für Osthofen und Hinzert werden im einzelnen folgende Schritte vorgeschlagen:

BAULICH-ORGANISATORISCHE UMSETZUNG DER KONZEPTION IN OSTHOFEN

Eine Baubestandsanalyse, die Erarbeitung eines Sanierungs- und Nutzungskonzeptes (Raumprogramm) wird etwa ein Jahr in Anspruch nehmen (1993). Die anschließende Realisierung wird nachfolgend in "Bausteinen" dargestellt. Dabei sind die angegebenen Zeiten Schätzungen, die sich je nach Ergebnis der Baubestandsanalyse nach hinten verschieben können.

<u>Baustein</u>	<u>Zeitraum</u>	<u>Maßnahmen</u>
Erster Baustein	1992/96	<ul style="list-style-type: none">- Sicherung des Gebäudes 2 (Halle) vor Einsturz und gegen Unfallgefahren- Schrittweiser Aufbau des NS-Dokumentationszentrums:<ul style="list-style-type: none">o Bereich "Dokumentation" (EG, Gebäude 1)o Pädagogischer Bereich (EG, Gebäude 1)o Energie- und Wasserversorgungo Sanitäre Anlagen
Zweiter Baustein	1996/98	<ul style="list-style-type: none">- Bereich "Ausstellung" (OG, Gebäude 1)- (Provisorische) Unterkunft für Hausmeister/in- Öffnung des Haupteingangs- Baubeginn der PKW-Parkplätze- Kündigung der Mietverhältnisse
Dritter Baustein	1998/2002	<ul style="list-style-type: none">- Endgültige Errichtung einer Hausmeisterwohnung im Haus, das Gebäude 1 gegenüberliegt- Einbeziehung der ehemaligen Mietwohnungen in das Nutzungskonzept- Ggf. Nutzungserweiterung des Gebäudes 1- Einbau einer Tagungsstätte mit internatsmäßiger Unterbringung- Errichtung eines Ateliers und eines Wohnbereichs im Werkstatthaus

BAULICH-ORGANISATORISCHE UMSETZUNG DER KONZEPTION IN HINZERT

<u>Baustein</u>	<u>Zeitraum</u>	<u>Maßnahmen</u>
Erster Baustein	1992/94	<ul style="list-style-type: none"> - Neue Beschilderung zur Gedenkstätte und den ehemaligen Häftlingsgräbern - Informationstafeln zur Geschichte des "SS-Sonderlagers/KZ Hinzert" in der Gedenkstätte - Konzipierung der Forschungsarbeit unter Einbeziehung des Archivs des Landkreises Trier-Saarburg und der Universität Trier - Vorbereitung der Kooperation mit dem Jugendzentrum in Kell - Konzipierung der pädagogischen Arbeit
Zweiter Baustein	1994/95	<ul style="list-style-type: none"> - Durchführung von Tagesveranstaltungen oder Seminaren im Jugendzentrum Kell
Dritter Baustein	1996/99	<ul style="list-style-type: none"> - Ankauf des Vereinsgrundstücks - Nutzung des Friedhofswärterhauses (ggf. mit Erweiterungsbau)

In der Arbeitsgruppe "Gedenkstättenkonzeption" bestand Einigkeit darüber, daß eine Koordination der Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz für eine effektivere Bearbeitung der NS-Vergangenheit erforderlich ist. Die Landeszentrale für politische Bildung ist nach Auffassung der Arbeitsgruppenmitglieder die geeignete Institution, diese Koordinierungsarbeit und die inhaltliche Arbeit in den zentralen Gedenkstätten in Osthofen und Hinzert zu leisten. Zwei Gremien sind zur Unterstützung und Beratung der Landeszentrale vorgesehen:

- Beirat zur Beratung der Landeszentrale in Fragen der Gedenkstättenarbeit in Rheinland-Pfalz
- Arbeitskreis "Koordination regionaler und örtlicher Gedenkstättenarbeit"

UMSETZUNG DER PERSONALKONZEPTION

<u>Zeitraum</u>	<u>Einstellung folgender Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen</u>
<u>1993/94</u>	<u>O s t h o f e n</u> <ul style="list-style-type: none">- 1 Referent/in für Gedenkstättenarbeit (BAT IIa, später BAT I/A14-A15)- 1 Historiker/in (BAT III/IIa)- 1 Pädagoge (BAT II/IIa)- 1 Schreibkraft (BAT VII) <u>H i n z e r t</u> <ul style="list-style-type: none">- 0,5 Pädagoge/in (BAT III/IIa)
<u>1994/96</u>	<u>O s t h o f e n</u> <ul style="list-style-type: none">- 0,5 Dokumentar/in (BAT II/IIa)- 0,5 Schreibkraft (BAT VII)- 1 Hausmeister/in (BAT VI)
<u>1996/99</u>	<u>H i n z e r t</u> <ul style="list-style-type: none">- 1 Hausmeister/in bzw. Gärtner/in (BAT VII)- bei Realisierung einer Tagungsstätte weiteres Personal.